



BACHELORARBEIT

Herr
Oliver Schleicher

**Investigativ-Plattformen
traditioneller Medien im
Gewand von „WikiLeaks“ –
ein erfolgversprechendes
Projekt?**

2012

BACHELORARBEIT

Investigativ-Plattformen traditioneller Medien im Gewand von „WikiLeaks“ – ein erfolgversprechendes Projekt?

Autor:

Herr Oliver Schleicher

Studiengang:

Medienmanagement

Seminargruppe:

MM08w2-B

Erstprüfer:

Prof. Horst Müller MBA

Zweitprüfer:

Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

Einreichung:

Mittweida, 27.07.2012

BACHELOR THESIS

Investigative platforms of traditional media in the form of WikiLeaks – a successful project?

author:

Mr. Oliver Schleicher

course of studies:

Media Management

seminar group:

MM08w2-B

first examiner:

Prof. Horst Müller MBA

second examiner:

Prof. Dr. phil. Ludwig Hilmer

submission:

Mittweida, 27.07.2012

Bibliografische Angaben

Schleicher, Oliver:

Investigativ-Plattformen traditioneller Medien im Gewand von „WikiLeaks“ - ein erfolgsversprechendes Projekt?

Investigative platforms of traditional media in the form of WikiLeaks – a successful project?

50 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit, 2012

Abstract

Mit Investigativ-Plattformen und anonymen, elektronischen Briefkästen versuchen traditionelle Medien eine Art eigenes „WikiLeaks“ für sich selbst zu schaffen. Diese Arbeit untersucht, ob die Einführung solcher Projekte und Tools bisher als Erfolg bezeichnet werden kann. Dazu werden Beispiele dieser Plattformen untersucht. Es werden die bisherigen Beiträge analysiert und auch betrachtet, inwieweit eine Leserbeteiligung in Form von Übermittlungen vertraulicher oder anonymen Informationen stattgefunden hat. Dabei wird auch überprüft, welche Rezeption die Geschichten erhalten haben, die aufgrund von Informationen durch den anonymen Briefkasten entstanden sind. Auch werden einige Kritikpunkte bezüglich der Sicherheit aufgeworfen und die Entwicklung der Enthüllungsplattformen dargestellt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	V
Abkürzungsverzeichnis	VII
Abbildungsverzeichnis	VIII
Tabellenverzeichnis	IX
1 Einleitung.....	1
2 Voraussetzung für die Entstehung der Investigativ-Plattformen.....	3
2.1 WikiLeaks als Vorreiter.....	3
2.2 Recherche-Ressorts als Zeichen eines Umdenkens	6
3 Vorstellung der ausgewählten Plattformen.....	9
3.1 opentaz	9
3.2 WAZ-Rechercheblog.....	10
3.3 stern Investigativ	11
4 Sicherheit und Ethik.....	13
5 Analyse der einzelnen Plattformen	17
5.1 Beteiligung der Leser	17
5.1.1 opentaz als Ansprechpartner für den Leser.....	18
5.1.2 Der WAZ-Rechercheblog punktet mit vielen zugespielten Dokumenten.....	20
5.1.3 Bei stern Investigativ läuft der Briefkasten heiß.....	24
5.2 Betrachtung der Inhalte	24
5.2.1 Viel Transparenz bei opentaz.....	25
5.2.2 Im WAZ-Rechercheblog dominieren regionale Beiträge.....	27
5.2.3 stern Investigativ liefert Hintergründe	30
5.3 Resonanz in anderen Internetmedien.....	32
5.3.1 Deutschlandweite Internetmedien greifen Geschichten von opentaz auf	32
5.3.2 Der WAZ-Rechercheblog spricht mit Enthüllungen auch regionale Internetmedien an.....	37
5.4 Vergleich der Plattformen	40
6 Perspektiven für Enthüllungsplattformen	43
6.1 Die bisherige Entwicklung	43
6.2 Eine mögliche zukünftige Entwicklung.....	46

7	Fazit.....	49
	Literaturverzeichnis	XI
	Eigenständigkeitserklärung	XXVI

Abkürzungsverzeichnis

dapd	Deutscher Auslands-Depeschendienst
dpa	Deutsche Presse-Agentur
EU	Europäische Union
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs
FR-Online	Internetportal der Frankfurter Rundschau
GnuPG	Gnu Privacy Guard, Kryptographiesystem
IP	Internet Protocol, ein Netzwerkprotokoll in Computernetzen
IT	Informationstechnik
NDR	Norddeutscher Rundfunk
NRW	Nordrhein-Westfalen
RP ONLINE	Internetportal der Rheinischen Post
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SSL	Secure Sockets Layer, Verschlüsselungsprotokoll zur sicheren Dateiübertragung im Internet
taz	Tageszeitung, Name einer Berliner Tageszeitung
TOR	The Onion Routing, Anonymisierungsnetzwerk
TÜV	Technischer Überwachungs-Verein
UEFA	Union of European Football Associations
WAZ	Westdeutsche Allgemeine Zeitung
WestLB	Westdeutsche Landesbank

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Titelbild der „SPIEGEL“-Ausgabe über die geheimen Depeschen	4
Abbildung 2: Screenshot des gesicherten Dateiuploads für Dokumente von Interesse .	10
Abbildung 3: Screenshot der kurzen Redakteursvorstellung	12
Abbildung 4: Funktionweise von TOR am Beispiel eines Chats.....	13
Abbildung 5: Diagramm über die Verteilung der jeweiligen Art der Leserbeteiligung bei den Veröffentlichungen von „opentaz“	18
Abbildung 6: Diagramm über die Verteilung der jeweiligen Art der Leserbeteiligung bei den Veröffentlichungen des „WAZ-Rechercheblogs“	21
Abbildung 7: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung von „opentaz“ unter thematischen Gesichtspunkten.....	25
Abbildung 8: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung von „opentaz“ unter geografischen Gesichtspunkten.....	26
Abbildung 9: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung des „WAZ-Rechercheblogs“ unter thematischen Gesichtspunkten	27
Abbildung 10: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung des „WAZ-Rechercheblogs“ unter geografischen Gesichtspunkten	28
Abbildung 11: Das Diagramm zeigt, welche Art Internetangebot die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen von „opentaz“ erwähnt haben.....	33
Abbildung 12: Das Diagramm zeigt, welches geografische Gebiet die Internetangebote abdecken, die die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen von „opentaz“ erwähnt haben	33
Abbildung 13: Das Diagramm zeigt, welche Art Internetangebot die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen des „WAZ-Rechercheblogs“ erwähnt haben.....	37
Abbildung 14: Das Diagramm zeigt, welches geografische Gebiet die Internetangebote abdecken, die die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen des „WAZ-Rechercheblogs“ erwähnt haben	38
Abbildung 15: Screenshot SafeHouse vom "The Wall Street Journal"	45
Abbildung 16: Screenshot der damaligen Testseite für Openleaks.....	47

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der zwei untersuchten Investigativ-Plattformen.....	41
------------	--	----

1 Einleitung

„WikiLeaks“ kam für viele deutsche Medienhäuser damals Ende 2009 mit ihren ersten Veröffentlichungen mit deutschem Bezug, beispielsweise den Toll-Collect-Verträgen, wie aus dem Nichts.¹ Es sorgte für Scoops, auf Deutsch eine exklusive Enthüllung und machte die Verlage zu einer Art Verwertungsstelle der veröffentlichten Informationen. Whistleblower, frei übersetzbar mit Hinweisgebern, wandten sich an diese neue Plattform mit geheimen, brisanten und für die Gesellschaft interessanten Informationen. Sie wandten sich dabei nicht an die klassischen Massenmedien.

Zu dieser Zeit, im Jahr 2010, begannen in Deutschland immer mehr Medienhäuser damit, ein Investigativ-Team aufzubauen.² In weiterer Konsequenz entstanden daraus zum Beispiel bei der WAZ-Mediengruppe und dem „stern“ Plattformen, auf denen die Recherche-Redakteure transparent ihre Arbeit offenlegen. Die Leser haben die Möglichkeit, über gesicherte Verbindungen anonym mit den Redakteuren Kontakt aufzunehmen und auch geheime Dokumente, ähnlich wie bei „WikiLeaks“, hochzuladen. Die Macher sehen solch eine Investigativ-Plattform als Möglichkeit, Vertrauen bei den Lesern zu gewinnen und mehr exklusive Inhalte zu produzieren.³

In dieser Bachelorarbeit mit dem Thema „Investigativ-Plattformen traditioneller Medien im Gewand von ‚WikiLeaks‘ - ein erfolgversprechendes Projekt?“ wird untersucht, ob diese Projekte als erfolgreiche und damit sinnvolle Errungenschaft bezeichnet werden können.

Um die auferlegten Ziele für diese Bachelorarbeit zu erreichen, wurden unter anderem die drei ausgewählten Investigativ-Plattformen „opentaz“, der „WAZ-Rechercheblog“ und „stern Investigativ“ im Hauptkapitel 5 analysiert. Im Unterkapitel 5.1 findet dabei eine Betrachtung der Leserbeteiligung statt. Dabei wird untersucht, inwieweit sich bei allen drei Plattformen Leser mit Hinweisen oder auch Dokumenten an die jeweiligen Recherche-Redaktionen wandten.

¹ vgl. WikiLeaks: Toll Collect Verträge, 2002.

² vgl. NEISES, Bettina 2010: Investigativ-Teams: Was steckt hinter den Gründungen von Rechercheressorts?

³ vgl. BUNJES, Miriam 2012: Der "Stern" lockt Whistleblower mit Online-Briefkasten.

Die nähere Betrachtung der Veröffentlichungen auf Grundlage der erwähnten Leserbeteiligungen erfolgt im Unterkapitel 5.2 und abschließend wird im Unterkapitel 5.3 untersucht, welche eventuellen Erwähnungen diese Veröffentlichungen in anderen Internetmedien erzielt haben.

Des Weiteren werden im Hauptkapitel 2 die Voraussetzungen genannt, die das Schaffen solch einer Investigativ-Plattform erheblich begünstigt haben. Außerdem wird auf das Thema Sicherheit im Hauptkapitel 4 eingegangen. Die Perspektiven der Enthüllungsplattformen im Internet mit ihren bisherigen und zukünftigen Entwicklungen werden im Unterkapitel 6 behandelt.

2 Voraussetzung für die Entstehung der Investigativ-Plattformen

Die Einrichtung von Investigativ-Plattformen mit Leserbindung ist insbesondere auf zwei Entwicklungen zurückzuführen: Zum einen muss „WikiLeaks“ genannt werden, das Whistleblowing über das Internet bekannt gemacht hat. Die Möglichkeit über das Internet anonym Daten von Interesse zur Verfügung zu stellen, nutzt zum Beispiel auch die Plattform des „sterns“ mit ihrem elektronischen Briefkasten. Als zweiter Aspekt muss die Einführung von Recherche-Ressorts in diversen Medienhäusern genannt werden. Damit wurde überhaupt erst die Grundlage geschaffen, eine Investigativ-Plattform betreiben zu können. Ohne die vorhandene Kompetenz in Sachen Recherche könnten auch die interessantesten Informationen der Leser im Sande verlaufen und es würde keine umfangreiche Geschichte entstehen können.

2.1 WikiLeaks als Vorreiter

Aufgrund der nicht von der Hand zu weisenden Ähnlichkeit der Plattformen von „stern“ und Co mit „WikiLeaks“, kann die Whistleblower-Plattform um Julian Assange, der maßgeblich bei der Gründung des Projektes beteiligt war⁴, als Vorlage für die Schaffung eines eigenen Angebotes bezeichnet werden. Schließlich gibt es wie zum Beispiel bei „stern Investigativ“ die Möglichkeit, anonym auf elektronischen Weg, Hinweise und Dokumente von Interesse zuzuspielen. Etwas, was als Grundprinzip von „WikiLeaks“ bezeichnet werden kann.

Im November 2009 veröffentlichte „WikiLeaks“ zum ersten Mal Dokumente, die von großer Tragweite waren und dabei auch einen direkten Bezug zu Deutschland darstellten. Es handelte sich dabei um die bis dahin geheimen Verträge, die 2002 zwischen dem Toll-Collect-Konsortium und der Bundesregierung im Rahmen des Lkw-Mautsystems abgeschlossen worden sind. Während „WikiLeaks“ die Dokumente lieferte, entstanden durch eine Kooperation mit dem „stern“ und „heise online“ journalistische Analysen auf Grundlage der Verträge.⁵ Die Redakteure des

⁴ vgl. ROSENBACH, Marcel und STARK, Holger 2011: Das chinesische Paket.

⁵ vgl. WikiLeaks: Toll Collect Verträge, 2002.

„sterns“ recherchierten nach eigener Aussage mehrere Wochen, um die Echtheit und Bedeutung der zur Verfügung gestellten Unterlagen zu überprüfen.⁶

Es folgten weitere Veröffentlichungen, die den Bekanntheitsgrad der Enthüllungsplattform steigerten. So zum Beispiel die Veröffentlichung von Depeschen der US-amerikanischen Botschaften im November 2010.⁷ Auch hier arbeitete „WikiLeaks“ mit etablierten Massenmedien zusammen, denen vorab die Dokumente zur Verfügung gestellt worden sind. In Deutschland durfte die Redaktion des „SPIEGEL“ die Dokumente überprüfen und journalistisch aufbereiten.



Abbildung 1: Titelbild der „SPIEGEL“-Ausgabe über die geheimen Depeschen⁸

Diese Enthüllung war für lange Zeit auch in Deutschland Gesprächsthema und besorgte dem „SPIEGEL“ weit überdurchschnittliche Verkaufszahlen. Die Ausgabe mit der exklusiven Titelgeschichte war bereits am zweiten Verkaufstag so oft verkauft worden, dass sich der „SPIEGEL“ entschied, zu den ursprünglich

⁶ vgl. TILLACK, Hans-Martin 2009: Die Robin Hoods des Internets.

⁷ vgl. WikiLeaks 2010: Secret US Embassy Cables.

⁸ SPIEGEL ONLINE 2010: Inhaltsverzeichnis.

1,25 Millionen Exemplaren der Erstauflage, weitere 80.000 Ausgaben nachzudrucken. Das letzte Mal musste eine Ausgabe der Zeitschrift 1995 nachgedruckt werden.⁹ Der „SPIEGEL“ von 1995 hatte als Titelstory ein Interview mit dem Fernsehmoderator Hanns Joachim Friedrichs, der genau einen Tag nach der Veröffentlichung starb.¹⁰ Des Weiteren durfte die Ausgabe mit der Veröffentlichung der US-Depeschen auch zwei statt der üblichen eine Woche im Handel bleiben.¹¹

Der fortwährende Erfolg und die steigende Bekanntheit der Enthüllungsplattform sorgten dafür, dass eine Auseinandersetzung der Medien mit diesem Projekt stattfand.

„SPIEGEL“-Redakteur Markus Grill nannte es gegenüber dem Medienmagazin „ZAPP“ des „NDR“ eine interessante Neuerung, dass nun geheime Dokumente nicht in Zeitungen oder anderen Publikationen auftauchen, sondern auch auf einer Internetplattform. Grill sah den Grund darin, dass der Informant auf diesem Weg besser beeinflussen kann, was für eine Geschichte aus seinen Dokumenten geschaffen wird. Wenn er sie an ein Printmedium geben würde, entstünde daraus eine Story, die eventuell nicht dem entspräche, was der Informationsgeber eigentlich damit bezwecken wollte.¹² Schließlich könnte unter anderem ein Redakteur die Geschichte in eine ganz andere Richtung entwickeln und die eigentliche Intention, aus der der Whistleblower seine Informationen zur Verfügung gestellt hat, wird nicht mehr verfolgt.

In einem Kommentar kritisiert die „stern“-Redakteurin Manuela Pfohl die Arbeit traditioneller Medien im Vergleich zu „WikiLeaks“. Denn Diese hätten sich von der Enthüllungsplattform den Auftrag der Aufklärung der Bürger über Missstände in der Politik wegnehmen lassen. Es wurde vermutlich in den letzten Jahren in den Redaktionen zu wenig Mühe in die Recherche investiert und damit bestimmte Vorgänge wahrscheinlich nicht mehr ordnungsgemäß hinterfragt. Das hätte laut Pfohl dazu geführt, dass sich „die Politik [...] mehr vor Wikileaks als vor den ‚konventionellen‘ Medien [fürchte].“¹³

⁹ vgl. ALTROGGE, Georg 2010: Spiegel druckt Wikileaks-Heft nach.

¹⁰ vgl. LEINEMANN, Jürgen und SCHNIBBEN, Cordt 1995: Cool bleiben, nicht kalt.

¹¹ vgl. SCHRÖDER, Jens 2010: Wikileaks-Spiegel eine Woche länger am Kiosk.

¹² vgl. BRÖCKERHOFF, Daniel 2010: Warum Wikileaks vielen Medien nicht geheuer ist.

¹³ vgl. PFOHL, Manuela 2010: Politik muss wieder transparenter werden.

Der Journalist Don Dahmann, der unter anderem auch für „FOCUS Online“ schreibt, stellt in einem Blogbeitrag eine wichtige Frage in der Geschichte „WikiLeaks“ und dessen Bedeutung für die Medien. Er fragt, weshalb sich die Whistleblower nicht an die klassischen Medien mit ihren Geheiminformationen gewandt haben, sondern eben direkt an „WikiLeaks“? Dahmann glaubt, dass es mit dem fehlenden Vertrauen zu tun haben könnte, mit denen die Medien in letzter Zeit zu kämpfen hätten. Ein Grund hierfür könnte laut Dahmann sein, dass die Informanten denken, dass eine redaktionelle Freiheit nicht mehr so gegeben ist wie früher. Dementsprechend könnten die Redakteure nicht völlig frei von Zwängen und Auflagen an der Geschichte arbeiten.¹⁴

Harald Schuhmann, Redakteur des „Tagesspiegels“, sieht das ähnlich und meint, dass „es [...] ja auch ganz viele Leute [gibt], die einfach keine vertrauenswürdigen Journalisten kennen.“ Er spricht damit den schlechten Ruf der Branche an, der unter anderem auch an Kollegen läge, die einfach unseriös arbeiten und ihre Quellen nicht ordentlich schützen.¹⁵

2.2 Recherche-Ressorts als Zeichen eines Umdenkens

Im Jahr 2010 entschieden sich in immer mehr Medien die jeweiligen Verantwortlichen dafür, gezielt Geld in die Recherche zu investieren. Hier sei zum Beispiel die Axel Springer AG genannt, die rund eine Million Euro für investigativen Journalismus investierte.¹⁶ So entstehen in einigen Redaktionen Ressorts mit Redakteuren, die sich gezielt mit investigativer Recherche beschäftigen und so ihre Kollegen unterstützen oder eigene Exklusiv-Geschichten hervorbringen sollen.

Beim „stern“ nimmt Anfang Juni 2010 ein fünfköpfiges Rechercheteam seine Arbeit auf. Das Team soll die Redakteure aus den anderen Ressorts wie Sport und Politik in Sachen investigativer Recherche unterstützen, kann aber auch ganze Geschichten selbst entwickeln oder eigene Themen verfolgen.¹⁷ Die Redakteure für das Rechercheteam wurden dahingehend ausgewählt, dass sie eben nicht auf ein bestimmtes Ressort wie Politik oder Wirtschaft fixiert sind, sondern Experten in

¹⁴ vgl. DAHLMANN, Don 2010: Wikileaks und die Medien.

¹⁵ vgl. BRÖCKERHOFF, Daniel 2010: Warum Wikileaks vielen Medien nicht geheuer ist.

¹⁶ vgl. Welt Online 2010: Axel Springer investiert in Recherche.

¹⁷ vgl. BECKER, Alexander 2010: Stern gründet investigative Elite-Truppe.

bestimmten Recherchetechniken sind. Es gibt also im Team Journalisten, die zum Beispiel besonders gut in Bezug auf Online-Recherche oder Aktenauswertung sind.¹⁸ Auch für den Bereich Datenjournalismus hat das „stern“-Rechercheteam jemanden. Gerade dieser Bereich erlangte erst 2010 seinen großen Durchbruch, als die britische Tageszeitung „The Guardian“ die von „WikiLeaks“ veröffentlichten Militärdaten aufwendig aufbereitete. Datenjournalisten zeichnet aus, dass sie die Fähigkeit haben in Daten eine Geschichte zu entdecken. Eine Fähigkeit, die im heutigen Internetzeitalter mit seiner schieren Flut an Daten sehr wichtig geworden ist.¹⁹

Die Nachrichtenagentur „dapd“ führte ebenfalls im Sommer 2010 ein Investigativ-Ressort ein. Das „Sources“ genannte Ressort umfasst sechs Journalisten und hat die Aufgabe mit anderen Autoren täglich exklusive Themen zu recherchieren.²⁰ Im Rahmen von Umstrukturierungsmaßnahmen schuf der „FOCUS“ ein Ressort mit dem Namen „Investigative Recherche“. Gemäß den damaligen „FOCUS“-Chefredakteuren Wolfram Weimer und Uli Baur soll so die Nachrichtenkompetenz der Zeitschrift weiter verstärkt werden.²¹

Schon bestehende Recherche-Ressorts wurden in dieser Zeit ebenfalls personell aufgestockt. So zum Beispiel das Investigativteam der „WELT“-Gruppe. Dieses wurde bereits 2007 gegründet. Angefangen hatte das Team damals mit drei Reportern. Im Jahr 2010 kamen vier weitere Journalisten hinzu und im Juli 2012 zählt das Ressort neun Redakteure.²² Bei der „WELT“-Gruppe entschieden sich die Verantwortlichen dafür, dass Recherche-Ressort direkt an die Chefredaktion anzugliedern. Damit sollen laut Jan-Eric Peters, Chefredakteur „WELT“-Gruppe, die Arbeitswege verkürzt werden. Das Investigativteam selber unterstützt bei großen Themen die Redakteure aus den jeweiligen Fach-Ressorts bei der Recherche und arbeitet mit ihnen zusammen. Peters sieht den Grund für die immer größer werdende Anzahl an Recherche-Ressorts in dem „[besonderen] Bedarf an exklusiven Geschichten.“ Es gebe zu viele gleiche Nachrichten in den Medien.²³

¹⁸ vgl. NEISES, Bettina 2010: Investigativ-Teams: Was steckt hinter den Gründungen von Rechercheressorts?

¹⁹ vgl. LESSMÖLLMANN, Annette 2012: Datenjournalismus: Chance für den Journalismus von morgen.

²⁰ vgl. KLOFT, Julia 2010: Auch ddp startet Investigativ-Ressort.

²¹ vgl. KREI, Alexander 2010: "Focus": Mehr investigative Recherche und Kultur.

²² vgl. Das WELT-Investigativteam: Über das Blog.

²³ vgl. NEISES, Bettina 2010: Investigativ-Teams: Was steckt hinter den Gründungen von Rechercheressorts?

Die vielen neu entstandenen Recherche-Ressorts, gerade im Jahr 2010, können als ein vorsichtiges Umdenken in einigen Medienhäusern, bei dem wieder mehr Geld in die investigative Recherche investiert wird, bewertet werden. Sie stellen unter anderem die Grundlage für die Investigativ-Plattformen dar, wie sie die WAZ-Mediengruppe und der „stern“ aktuell in Deutschland betreiben. Im ersten Schritt wurde ein Recherche-Ressort geschaffen. Danach folgte dann eine Plattform, die „WikiLeaks“ ähnelt und dem Leser dabei in die eigene Arbeit aktiv einbezieht und ihm transparent am Geschehen in einer Recherche-Redaktion teilhaben lässt.

3 Vorstellung der ausgewählten Plattformen

3.1 opentaz

Mit dem Start des Rechercheblogs „opentaz“ im September 2010 schuf die „taz“ bereits vor der Gründung der beiden anderen in dieser Bachelorarbeit vorgestellten Plattformen, ein Angebot investigativer Recherche mit Leserbeteiligung. Leser sollen dabei Themen vorschlagen, die sie gerne recherchiert sehen wollen und können dabei auch Hinweise zur Verfügung stellen. Das Projekt und der begleitende Rechercheblog wurden von Sebastian Heiser, Investigativ-Redakteur bei der „taz“, gegründet. Er fungiert als zentraler Ansprechpartner, an den sich Informanten mit ihren Informationen und auch Dokumenten wenden können.²⁴

Im Rechercheblog wird die fertige Story veröffentlicht. Aber nicht nur das, gleichzeitig gibt Heiser dem Leser auch einen umfassenden Einblick in die investigative Recherche. Zu seiner Schleichwerbe-Recherche gab es daher auch diverse Blog-einträge, die interessantes Hintergrundwissen für den Leser lieferten. So zum Beispiel ein Beitrag darüber, warum Heiser bei dieser Recherche überhaupt verdeckt agieren durfte oder welche Standesregeln es zur Schleichwerbung gibt.²⁵ Auch wird nach der Veröffentlichung das Thema weiter verfolgt und weitere Entwicklungen veröffentlicht.²⁶

Gelegentlich werden zugespielte Dokumente zur öffentlichen Einsicht online gestellt.²⁷ Ansonsten dienen diese meistens nur als Grundlage für die Recherche einer interessanten Geschichte. Obwohl viel an „WikiLeaks“ erinnert und das „medium magazin“ das Projekt als gelungene Mischung aus „WikiLeaks“-Prinzip und Leser-Blatt-Bindung bezeichnet²⁸, lässt die Möglichkeit der Kontaktaufnahme für Whistleblower zu wünschen übrig. Denn es gibt keine verschlüsselte Möglichkeit zum Dateiupload, sondern nur eine eigens eingerichtete Mail-Adresse an die sich der Leser wenden kann.

²⁴ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Die räuberische Wasser-Privatisierung.

²⁵ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Die Schleichwerbe-Recherche.

²⁶ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Stellungnahme der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung.

²⁷ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Die Geheimpapiere der Atomlobby.

²⁸ vgl. medium magazin 2010: Die Journalisten des Jahres 2010.

Es wird zwar Anonymität zugesichert, aber von einer Verschlüsselung ist auch hier keine Rede.²⁹

3.2 WAZ-Rechercheblog

In Deutschland war die WAZ-Mediengruppe im Dezember 2010 mit ihrem Rechercheblog das erste deutsche Medienhaus, das eine Investigativ-Plattform mit umfangreicher anonymer Teilnahmemöglichkeit für die Leser schuf und damit ein Wegbereiter war.³⁰

DERWESTEN
Das Portal der WAZ Mediengruppe

RECHERCHE

Dateiupload

Datei

Kurzbeschreibung

Details zum Upload

Nicht veröffentlichen vor diesem Datum

Hier können Sie anonym Dateien auf unseren Server hochladen. Egal, ob es sich um PDF, Excel, Word-Dateien oder Power-Point-Präsentationen handelt. Auch SQL oder andere Datenbanksysteme können hier abgelegt werden. Sie können auch Film-Dateien hochladen, wenn Sie das wünschen.

Der Upload der Dateien erfolgt SSL-gesichert wie beim Online Banking oder in Online Shops. Zusätzlich werden die Daten während des Uploads mit GnuPG verschlüsselt, so dass nur das WAZ-Recherche-Team diese wieder entschlüsseln kann.

Selbst wenn also jemand Unbefugtes Zugang zu den hochgeladenen Dateien bekommen könnte, würde er sie nicht öffnen können, da nur das WAZ-Recherche-Team den benötigten Entschlüsselungscode hat.

Rechercheblog
Dateiupload
E-Mail-Kontakt

Telefon: +49-201-804-65 62
Telefax: +49-201-804-65 37
Email: recherche@waz.de
WAZ Recherche Team
Friedrichstraße 34-38
45128 Essen
Deutschland
[Impressum](#)

Abbildung 2: Screenshot des gesicherten Dateiuploads für Dokumente von Interesse³¹

Auf ihrem Nachrichtenportal „DerWesten“ haben sie einen Enthüllungsblog mit dem Ziel geschaffen, investigativ zu arbeiten und dabei unbekannten Geschichten auf den Grund zu gehen. Die Leser sollen Dokumente oder Hinweise zur Verfügung stellen, die Missstände und dergleichen aufdecken. Um auch Leuten die

²⁹ vgl. DerWesten, 2010: WAZ-Mediengruppe startet anonyme Upload-Seite.

³⁰ vgl. LAURIN, Stefan 2011: WAZ startet Rechercheblog.

³¹ DerWesten Recherche: Dateiupload.

Chance zu geben, interessante Informationen zur Verfügung zu stellen, die lieber anonym bleiben wollen, gibt es die Möglichkeit die Daten oder E-Mails verschlüsselt hochzuladen bzw. zu versenden.³²

Obwohl durch die Möglichkeit der anonymen Datenzuspielung viel an „WikiLeaks“ erinnert, unterscheiden sich die zwei Plattformen doch in einer Hinsicht. Bei dem Rechercheblog der „WAZ“ dienen alle Informationen, Daten und Dokumente, die zur Verfügung gestellt werden, nur als Quelle, auf die eine intensive Recherche folgt. Die Hinweise finden ihren Weg dann erst als fertige Geschichte an die Öffentlichkeit. Eine Veröffentlichung der rohen Dokumente findet im Gegensatz zu gewöhnlichen Enthüllungsplattformen ohne journalistische Begleitung nur selten statt.³³

3.3 stern Investigativ

Der „stern“ ist der bis zum Juli 2012 jüngste Zugang unter den Investigativ-Plattformen in Deutschland. Seit Februar 2012 ist „stern Investigativ“ online. Wie bei dem Pendant der „WAZ“ gibt es die Möglichkeit, dass der Leser per elektronischen Briefkasten Dokumente anonym hochladen und auch mittels verschlüsselter E-Mail Kontakt aufnehmen kann.

Ebenfalls dient das Projekt nicht nur zum Sammeln von Hinweisen, sondern auch in diesem Fall schreiben die Redakteure in einem Blog über die Recherche an sich und auch über die Folgen, die ihre Geschichten mit sich bringen.³⁴ Der Unterschied zum Rechercheblog auf „DerWesten“ ist damit viel mehr das unterschiedliche Themenspektrum und die größere Reichweite. Während „DerWesten“ in Nordrhein-Westfalen verortet ist, spricht der „stern“ als überregionales Wochenmagazin eine viel breitere Leserschaft an. Damit variieren auch die möglichen Themen zu denen Whistleblower Hinweise schicken können.³⁵ Die Themen, mit denen sich die sieben Redakteure vom Team „Investigative Recherche“ beschäfti-

³² vgl. SCHRAVEN, David: Über.

³³ vgl. BUNJES, Miriam 2011: "Leak"-Portale: Anonym von Bayern bis Brüssel.

³⁴ vgl. RAUSS, Uli 2012: Heftige Reaktionen aus Berlin.

³⁵ vgl. BUNJES, Miriam 2012: Der "Stern" lockt Whistleblower mit Online-Briefkasten.

gen, decken daher beispielsweise die Bereiche Terrorismus, Geheimdienste oder Datenschutz ab.³⁶

Mit der Plattform will der „stern“ laut Oliver Schröm, Leiter des Teams Investigative Recherche, „eine vertrauenswürdige Adresse für den klassischen Whistleblower schaffen“. Durch eine Vorstellung der einzelnen Teammitglieder, die hinter dem Projekt „stern Investigativ“ stehen, wird gegenüber dem Leser Vertrauen aufgebaut und er bekommt einen Eindruck davon, mit wem er es zu tun hat.

Andreas Mönnich



Andreas Mönnich, geboren 1962, ist stellvertretender Leiter des Team Investigative Recherche des STERN. Er profitiert beim Auswerten und Decodieren von Dokumenten von seiner langjährigen Erfahrung als Fact-Checker in der STERN-Dokumentation. Zu seiner Arbeit zählt auch das Strukturieren von Informationen, etwa in Recherche- und Dokumentendatenbanken.

Mönnich hat in Hamburg Spanisch, BWL und Portugiesisch studiert (Magisterarbeit über Rezeptionstheorien bei Literatur in Diktaturen). Seit 1994 ist er beim STERN, wo er zuletzt an Enthüllungen über Wettmanipulationen im Fußball, die UEFA und Terror-Gefährder mitgearbeitet hat.

[E-Mail an Andreas Mönnich](#)

Eine Auswahl seiner Projekte:

[Der UEFA-Skandal - Kampf gegen die Wettmafia](#)

[Der UEFA-Skandal - Eine sichere Quelle](#)

[Das Spiel ist aus - Interview mit dem St. Pauli Stürmer René Schnitzler](#)

[Im Reich der Schattenmänner](#)

[Was planen diese Männer?](#)

Abbildung 3: Screenshot der kurzen Redakteursvorstellung³⁷

Vertrauen, dass notwendig ist, damit sich die Leute mit ihren Hinweisen an die Redakteure wenden. Jedes Thema ist dann für das Team um Oliver Schröm von Interesse, sofern es über gesellschaftliche Relevanz verfügt.³⁸

³⁶ vgl. stern Investigativ 2012: Über diesen Blog.

³⁷ stern Investigativ 2012: Das Team Investigative Recherche.

³⁸ vgl. PAUKER, Manuela 2012: "Stern"-Investigativ-Chef Schröm: "Der Whistleblower ist noch in der Minderheit".

4 Sicherheit und Ethik

Um sich für anonyme Whistleblower interessant zu machen, sind spezielle technische Vorkehrungen von Nöten, die eben diese Anonymisierung bei einem Dateiupload oder einer normalen Kontaktaufnahme sicherstellen.

Dementsprechend werden beispielsweise bei der WAZ-Mediengruppe die Datenleitungen elektronisch gesichert. Dabei wird eine SSL-Verschlüsselung für die Verbindungen verwendet und die Dateien selber mit GnuPG, einer Variante des Kryptographieprogrammes „Pretty Good Privacy“, verschlüsselt.³⁹ 8.000 Euro soll der Verlag für die Einrichtung gezahlt haben, wovon das meiste Geld für den Server aufgewendet worden ist.⁴⁰ Doch die Investitionen alleine gewährleisten noch keine vollständige Sicherheit für den angehenden Whistleblower. Zwar hat hier die WAZ-Mediengruppe technisch gesehen von ihrer Seite aus alles getan, was in ihrer Macht steht, jedoch bleibt ein Risiko auf Seiten des Informanten bestehen. Denn er muss aktiv dafür sorgen, dass seine IP-Adresse nicht herausgefunden werden kann.

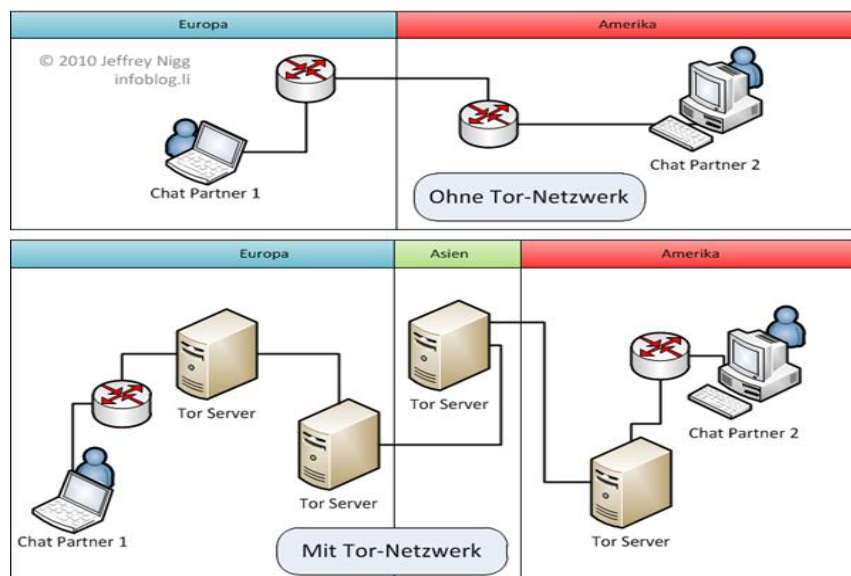


Abbildung 4: Funktionweise von TOR am Beispiel eines Chats⁴¹

³⁹ vgl. SCHULZKI-HADDOUTI, Christiane 2011: Konkurrenz zu WikiLeaks formiert sich mit neuen Konzeptionen.

⁴⁰ vgl. BUNJES, Miriam 2011: "Leak"-Portale: Anonym von Bayern bis Brüssel.

⁴¹ NIGG, Jeffrey 2010: Mit dem Tor-Netzwerk anonym im Internet surfen.

Der Whistleblower kann dafür beispielsweise ein Netzwerk wie „TOR“ nutzen, welches den eigenen Datenverkehr anonymisiert oder er verwendet einen Proxy aus einem Land, indem ein geringer Austausch in Sachen IT-Sicherheit mit Deutschland betrieben wird. Da jedoch auch „TOR“ nicht völlig sicher ist, besteht ein Restrisiko, dass der Whistleblower eben nicht geheim bleibt.⁴²

Neben der technischen gibt es immer noch die menschliche Komponente als Sicherheitslücke. Diese kann als die größere Gefahr angesehen werden. So werden zwar bei der „WAZ“ während des Uploads die Dateien, wie gesagt, verschlüsselt, jedoch müssen diese logischerweise zur Nutzung wieder entschlüsselt werden. Diesen Entschlüsselungscode kennt das Rechercheteam der „WAZ“. Es wird versprochen, dass die Daten niemals unverschlüsselt auf einer Festplatte gespeichert oder versandt werden.⁴³

Versprechen sind jedoch eben nur Versprechen und daher hängt viel von der persönlichen Integrität der Journalisten ab, die eben wirklich vernünftig handeln und dem eigenen Ethos versprochen sind. Selbst wenn sie sich bewusst nichts zu Schulden kommen lassen, können immer noch Fehler passieren. Seien es nicht gelöschte Meta-Daten in einem Dokument oder andere Details, die die Redakteure vergessen haben, zu entfernen, sodass diese einen Rückschluss auf den Informanten zulassen, sollten die Dokumente als Beweise veröffentlicht werden.⁴⁴

Andere Plattformen funktionieren ähnlich⁴⁵, weshalb sich sagen lässt, dass die noch nicht vollständig sichergestellte Anonymität bei den Enthüllungsplattformen als ein Kritikpunkt zu werten ist. Da jedoch auch die analoge oder telefonische Übermittlung von Informationen nicht völlig risikofrei ist, sollte dieser Kritikpunkt nicht überbewertet werden. Fakt ist jedoch, dass völlige Anonymität beim Whistleblowing auch mit moderner Technik ein Problem darstellt, da vor allem auch der Mensch selber immer noch eine große Rolle spielt.

Dem „SPIEGEL“ hat beispielsweise dieses Restrisiko gereicht, um selber keine solche Upload-Funktion einzurichten. Die Sicherheit des Tippgebers könne eben nicht in allen Fällen gewährleistet werden und so könnte es dazu kommen, dass

⁴² vgl. HOCHSTÄTTER, Christoph H. 2010: Mangelhafte Security bei E-Mail an "WAZLeaks".

⁴³ vgl. WAZ Recherche Team: Dateiupload.

⁴⁴ vgl. BUNJES, Miriam 2011: "Leak"-Portale: Anonym von Bayern bis Brüssel.

⁴⁵ vgl. stern Investigativ 2012: Briefkasten.

die Identität unter Umständen aufgedeckt wird. Der Aufwand wäre zwar sehr hoch, aber am Ende reiche eben die Möglichkeit einer Gefahr. Letztendlich hängt es auch davon ab, wen ein möglicher Hinweisgeber mit seinen Informationen in Misskredit bringen will. Eine regionale Persönlichkeit hätte sicherlich nicht die Mittel dafür, den Whistleblower ausfindig zu machen, der über sie Informationen an ein Medium weitergegeben hat. Bei großen Unternehmen oder gar Geheimdiensten wären aber andere Möglichkeiten vorhanden.⁴⁶

Problematisch ist zudem, dass Whistleblower in Deutschland zum jetzigen Zeitpunkt im Juli 2012 nicht weiter rechtlich geschützt sind. Beschäftigten, die beispielsweise einen Missstand in ihrem Unternehmen aufdecken und auf irgendeine Art und Weise enttarnt werden, drohen arbeitsrechtliche Konsequenzen.

Die SPD hat deshalb im Februar 2012 einen Gesetzesentwurf in den Bundestag eingebracht, der Whistleblower besser schützen soll. Vor allem sollen keine Kündigungen mehr bei rechtmäßigen Hinweisen möglich sein.⁴⁷ Dies war zum Beispiel der Altenpflegerin Brigitte Heinisch passiert. Heinisch hatte im Dezember 2004 gegen ihren Arbeitgeber eine Strafanzeige gestellt. Gründe waren erhebliche Pflege-mängel, die sie vor der Anzeige auch mehrmals intern angemahnt hatte. Ihr wurde nach der Strafanzeige fristlos gekündigt. Im Jahr 2005 erklärte das Landes-arbeitsgericht Berlin die Kündigung für rechtmäßig. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte sah 2011 jedoch in letzter Instanz die Meinungsfreiheit von Heinisch verletzt und stärkte damit den Schutz der Whistleblower.⁴⁸ Neben der SPD möchte auch die Partei Bündnis 90/Die Grünen diese Hinweisgeber durch die deutsche Rechtsprechung mehr schützen. Sie haben selbst im Mai 2012 einen eigenen Gesetzesentwurf in den Bundestag eingebracht.⁴⁹

Neben der Frage nach der Sicherheit stellt sich bei solchen Plattformen auch eine gewisse ethische Frage. David Schraven, Teamleiter des „WAZ-Rechercheblogs“, sagt, dass das Upload-Portal am Anfang umstritten war. Es wurden Bedenken geäußert, ob es ethisch vertretbar sei, dass anonyme Informanten ihre Dokumente einfach so hochladen können und ob das Medium es so nicht zu einfach macht für

⁴⁶ vgl. REISSMANN, Ole 2012: Whistleblowing nach WikiLeaks.

⁴⁷ vgl. ALMSTEDT, Jan 2012: SPD will „Whistleblower“ schützen.

⁴⁸ vgl. Handelsblatt 2012: 90.000 Euro für die gefeuerte Altenpflegerin.

⁴⁹ vgl. Bund Verlag 2012: Neuer Gesetzesentwurf zum Schutz von Whistleblowern.

Denunziantentum.⁵⁰ Im ersten halben Jahr seit der Benutzung solch eines Portals sieht Schraven jedoch im konkreten Fall der eigenen Plattform diesen Vorwurf nicht gegeben:

„Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Befürchtungen unberechtigt sind. Die WAZ-Mediengruppe bläst keine ungeprüften Informationen heraus. Blindes Anschwärzen verfängt nicht. Stattdessen werden die Geschichten bis zu Ende recherchiert und entsprechend des Medienkodex veröffentlicht. In diesem Sinne unterscheidet sich das anonyme Upload-Portal nicht von einem klassischen Briefkasten. Auch über die Post können anonyme Informationen zugespielt werden. Und niemand würde deswegen glauben, die Post öffne Denunzianten das Tor.“⁵¹

Reiner Metzger, stellvertretender Chefredakteur der „taz“, sieht ebenfalls das jeweilige Medium in der Verantwortung. Sie müssten prüfen, „welche Informationen von gesellschaftlicher Relevanz sind und wo es um Denunziantentum geht“.⁵²

⁵⁰ vgl. SCHRAVEN, David 2011: In eigener Sache: Nachrichten aus anonymen Quellen.

⁵¹ vgl. SCHRAVEN, David 2011: In eigener Sache: Nachrichten aus anonymen Quellen.

⁵² vgl. METZGER, Reiner 2011: Der konstruktive Verrat.

5 Analyse der einzelnen Plattformen

In diesem Hauptkapitel findet eine Analyse der drei Projekte „opentaz“, „WAZ-Rechercheblog“ und „stern Investigativ“ statt. Im Beobachtungszeitraum vom 18.09.2010 – 15.07.2012 wurden die hervorgebrachten Beiträge der Plattformen betrachtet. Dabei wurde ermittelt, wie viele Veröffentlichungen auf Grundlage von zugespielten Informationen und/oder Dokumenten zurückzuführen sind. Des Weiteren fand eine Einordnung dieser Veröffentlichungen unter inhaltlichen und geografischen Gesichtspunkten statt. Außerdem wurde untersucht, wie oft diese Veröffentlichungen auch für andere Internetmedien interessant waren und dementsprechend übernommen wurden. Abschließend erfolgt ein Vergleich der Plattformen.

5.1 Beteiligung der Leser

Um eine Aussage darüber treffen zu können, ob die Plattformen ihr selbstauferlegtes Ziel der Leserbeteiligung erfüllen, bedarf es der Untersuchung, inwiefern die Entstehung der Geschichten auf Leserhinweise zurückzuführen ist. Daher wurden die Beiträge im Beobachtungszeitraum dahingehend überprüft, ob in ihnen entweder erwähnt wird, dass sie nur aufgrund von Hinweisen oder auch Dokumenten aus der Leserschaft entstanden sind oder ob in anderen Aussagen, wie Interviews der jeweiligen Rechercheure, solche Beispiele genannt werden. Letzteres war zum Beispiel bei einigen Beiträgen des „WAZ-Rechercheblogs“ der Fall.

Bei „stern Investigativ“ war hingegen keine Ermittlung möglich, da dessen Recherche-Team solche Informationen nicht herausgibt und es auch in den Geschichten selber nicht angegeben ist, ob die Informationen mittels elektronischen Briefkastens die Redaktion erreichten. Aber wie Rechercheleiter Oliver Schröm in einer E-Mail bekannt gibt, sind bereits Geschichten und Recherchen entstanden, die auf Hinweise durch den Briefkasten zurückzuführen sind. Jedoch verbiete eben unter anderem das eigene Redaktionsgeheimnis eine Aussage darüber, welche konkreten Geschichten das bisher gewesen wären.⁵³

⁵³ vgl. SCHRÖM, Oliver 2012: Ihr Anfrage Re: Kontakt.

Bei der Leserbeteiligung wird unterschieden, ob primär einfache Hinweise oder auch zur Verfügung gestellte Dokumente die Grundlage für die Recherche bildeten. Hinweise bezeichnen in diesem Fall von Lesern geäußerte Missstände oder Nachfragen mit der Bitte um Recherche und Aufklärung. Als Dokumente gelten zum Beispiel interne Schreiben, Unterlagen oder Berichte, die den Redakteuren zugespielt wurden und die als Ausgangspunkt für eine Recherche oder weitere Nachforschungen fungierten.

5.1.1 opentaz als Ansprechpartner für den Leser

Das Projekt „opentaz“ spricht zwar die Leser direkt an, sich mit ihren Hinweisen an den Ansprechpartner Sebastian Heiser zu wenden, jedoch ist „opentaz“ in Sachen Leserbeteiligung etwas einfacher aufgestellt, als die zwei anderen in dieser Bachelorarbeit näher untersuchten Plattformen. Es gibt keinen anonymen Briefkasten für Dokumente oder einen gesicherten Kontakt. Es wird lediglich zugesichert, dass die per ungesicherter Mail oder Brief eingehenden Hinweise anonym behandelt werden.

Bei „opentaz“ ließen sich insgesamt 15 Geschichten ermitteln, die auf direkte Leserbeteiligung zurückzuführen sind. Von diesen 15 entstanden zehn Beiträge und damit rund 67 Prozent der Veröffentlichungen nur aufgrund von Hinweisen aus der eigenen Leserschaft.

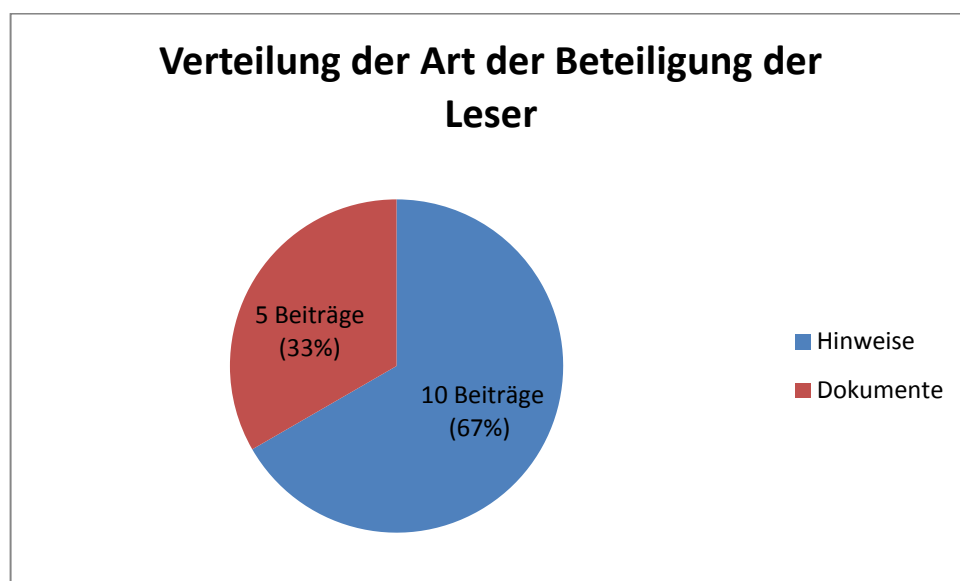


Abbildung 5: Diagramm über die Verteilung der jeweiligen Art der Leserbeteiligung bei den Veröffentlichungen von „opentaz“

Ein Grund hierfür ist, dass es „opentaz“ nicht ausschließlich darum geht, Missstände von großer Tragweite aufzudecken. Die Grundprämisse ist, dass sich die Leser an die „taz“ mit bestimmten Themen wenden können, die sie gerne recherchiert hätten. Daher wechseln sich recht banale Geschichten, bei denen dann auch der Hinweisgeber genannt wird, mit Geschichten von großer Tragweite ab, wo der Whistleblower nicht genannt wird.⁵⁴ Im Dezember 2010 schreibt die „taz“ beispielsweise davon, dass schon 156 Anregungen eingegangen seien.⁵⁵

Nachfolgend sind einige konkrete Einzelbeispiele für veröffentlichte Geschichten aufgeführt, die auf Hinweise aus der Leserschaft zurückzuführen sind.

Die räuberische Wasser-Privatisierung

Die „taz“ enthüllt am 29.10.2010 die Geheimverträge, die damals das Bundesland Berlin mit den Käufern bei der Privatisierung der Wasserbetriebe abgeschlossen hat. Diese Verträge versprachen den Käufern hohe rechtswidrige Gewinne. Der Artikel entstand auf Anregung einer Person, die der „taz“ die Geheimverträge zuspielte und die Anonymität zugesichert haben wollte.⁵⁶

Mit dem Artikel im Internet und der umfangreichen Story in der Sonntagsausgabe der „taz“ war das Thema jedoch noch nicht abgehandelt. Sebastian Heiser nutzte den Rechercheblog als Plattform für weitere Beiträge mit umfassenden Hintergründen zu der Geschichte um die Wasser-Privatisierung. So konnte der Leser in einem sehr ausführlichen Faktencheck erfahren, welche offiziellen Ankündigungen es damals bei der Privatisierung gab und was davon später wahr geworden ist.⁵⁷ Im Sinne der Transparenz wurden auch die Geheimverträge nebst einigen Erläuterungen im Rechercheblog veröffentlicht.⁵⁸

Aus dem Fluss in die „Bonaqa“-Flasche

Auf Anregung eines gewissen Johannes Benz aus Tauberbischofsheim recherchierte „opentaz“-Redakteur Sebastian Heiser, ob die Firma „Coca Cola“ für ihr

⁵⁴ vgl. opentaz: Opentaz: Was sollen wir berichten?

⁵⁵ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche.

⁵⁶ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Die räuberische Wasser-Privatisierung.

⁵⁷ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Wasser-Privatisierung im Faktencheck.

⁵⁸ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Die geheimen Wasserverträge.

„Bonaqa“-Wasser wirklich einfach nur normales Trinkwasser benutzt? Tatsächlich wird Leitungswasser aus dem Wasserwerk Echthausen genutzt, das in einer nicht weit entfernten Abfüllanlage von „Coca-Cola“ mit Mineralien und Kohlensäure versetzt wird und so zum „Bonaqa“-Tafelwasser wird.⁵⁹

Dieser Beitrag zeigt gut die zweite Seite von „opentaz“. Während das Projekt mit den Geheimverträgen über die Wasser-Privatisierung eine exklusive Geschichte hervorbringen konnte, waren die neuen Erkenntnisse bei der „Bonaqa“-Story eher gering. Aus dem Grund war auch keine Anonymisierung des Lesers notwendig. Jedoch zeigt dieser Beitrag, dass die „taz“ wirklich alle Anregungen aus der Leserschaft verfolgt, auch wenn sie unter Umständen keine exklusiven Inhalte versprechen. Schließlich war bereits 2004 bekannt, dass „Bonaqa“ als Tafelwasser nur normales Leitungswasser ist.⁶⁰

Käufer für Bankenskandal gesucht

Am 4. Februar 2011 veröffentlichte Sebastian Heiser einen Beitrag, in dem es darum ging, wie das Land Berlin versuchte sich von Immobilien aus den Fonds zu lösen, die damals mit zur Krise der Landesbank Berlin führten. Dazu diente ihm ein vertrauliches Papier aus der Senatsverwaltung für Finanzen, das der „taz“ durch eine Person zugespielt wurde. Dieser Hinweisgeber wollte Vertraulichkeit zugesichert bekommen.⁶¹ Auch in diesem Fall bekommt der Leser in einem zusätzlichen Beitrag im Rechercheblog das angesprochene Senats-Dokument als Download zur Verfügung gestellt.⁶²

5.1.2 Der WAZ-Rechercheblog punktet mit vielen zugespielten Dokumenten

Beim „WAZ-Rechercheblog“ war es möglich 17 Beiträge mit Leserbeteiligung zu ermitteln. Die Mehrzahl der Geschichten, in diesem Fall zehn und damit 59 Prozent der Beiträge, entstanden unter Zuhilfenahme von Dokumenten, die

⁵⁹ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche.

⁶⁰ vgl. manager magazin 2004: Der große Schmu mit Tafelwasser.

⁶¹ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Käufer für Bankenskandal gesucht.

⁶² vgl. HEISER, Sebastian 2011: Verkauf der Berliner Immobilien-Holding.

Whistleblower dem Rechercheteam der „WAZ“ über deren Upload-Portal zur Verfügung stellten.

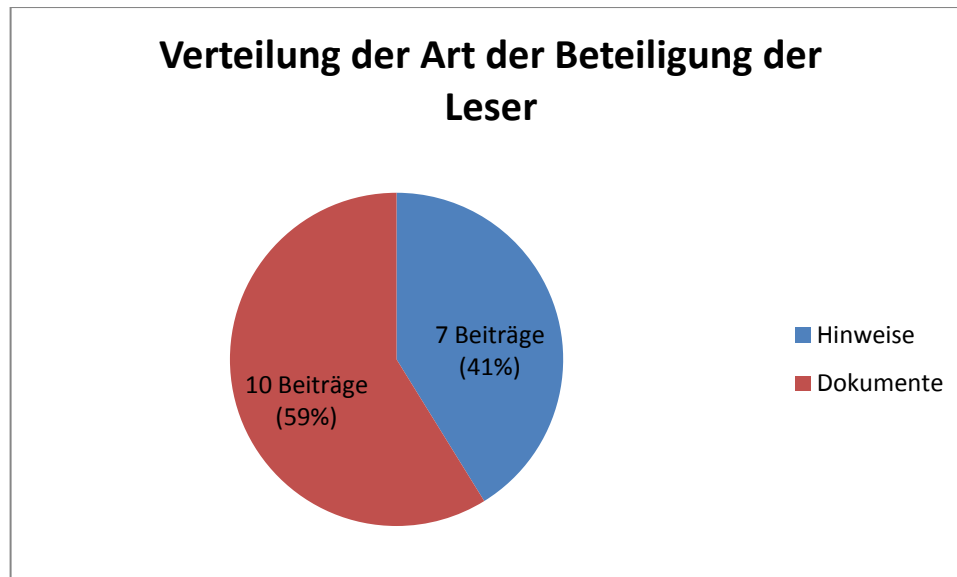


Abbildung 6: Diagramm über die Verteilung der jeweiligen Art der Leserbeteiligung bei den Veröffentlichungen des „WAZ-Rechercheblogs“

Als das Projekt im Dezember 2010 startete, stellten sich die ersten Erfolge schnell ein und es entstanden nach kurzer Zeit Geschichten durch zugespielte Informationen über den eigenen Upload-Bereich. Im März 2011 sprach Teamleiter David Schraven von bereits zehn Geschichten, die aufgrund von zugespielten Informationen entstanden seien.⁶³ Jedoch bleibt auch festzuhalten, dass von den zugespielten Hinweisen rund 50 Prozent als Spam, sprich Müll, zu bezeichnen sind. Unter diesem Spam seien auch viele abstruse Hinweise von Verschwörungstheoretikern.⁶⁴ Im Juli 2011 soll es angeblich fast ein Hinweis pro Tag sein, der am Ende in einer der Redaktionen der WAZ-Mediengruppe zu einer Geschichte verwertet wird.⁶⁵

Nachfolgend sind einige Beispiele für veröffentlichte Geschichten aufgeführt, die auf Hinweise aus der Leserschaft zurückzuführen sind.

⁶³ vgl. SUNDERMEYER, Olaf 2011: Weitere Zeitungen wollen nachziehen.

⁶⁴ vgl. STROTHJOHANN, Thomas 2011: Die Hälfte ist Spam.

⁶⁵ vgl. SCHRAVEN, David 2011: In eigener Sache: Nachrichten aus anonymen Quellen.

Die Beichte, ein geheiliges Sakrament

David Schraven schreibt am 27. Februar 2011 im Rechercheblog davon, dass das Rechercheteam in den vergangenen Tagen mehrere Hinweise erhalten habe, die sich mit einem Vorgehen im Bistum Essen beschäftigten. Er verspricht, dass die Redaktion der Sache nachgehe und bittet darum, noch weitere Information zu diesem Thema zu schicken.⁶⁶

Am 5. April 2011 erfährt der Leser des Rechercheblogs, was sich hinter dem Beitrag von vor ein paar Wochen verbirgt. Die Hinweise deuten wohl darauf hin, dass ein Kaplan der Großgemeinde St. Clemens in Oberhausen das Beichtgeheimnis gebrochen haben soll. Der Kaplan soll ihm gegenüber in der Beichte geäußerte Aussagen über Sex-Kontakte von Geistlichen trotz Beichtgeheimnis weitergetragen haben. Es wird beschrieben, dass der „WAZ“ mehrere Aussagen vorlägen, die diesen Verdacht stützen. Gleichzeitig wird ein Zeuge zitiert, der sich schriftlich an die „WAZ“ gewandt hatte. Am Ende des Beitrages erfährt der Leser noch etwas Grundsätzliches zum Vorgehen der katholischen Kirche im Falle eines Verstoßes gegen das Beichtgeheimnis.⁶⁷

Das teure Klavierfestival Ruhr

Am 23. März 2011 veröffentlichte David Schraven im Blog einen sehr kurzen Beitrag, in dem er mitteilte, dass die Redaktion einen Hinweis erhalten habe. Außerdem beinhaltete der Beitrag von Schraven noch die Nachfrage, ob es eine Möglichkeit zur weiteren Unterhaltung gäbe.⁶⁸

Acht Monate später folgten dann zwei Beiträge im Blog, die sich zum ersten Mal seit dem kurzen Beitrag wieder mit dem Klavierfestival Ruhr beschäftigten. In einem Beitrag beschreibt Daniel Drepper den Ablauf seiner Recherche. Der Leser erfährt so, welche Anschuldigungen in der anonymen Nachricht vom März zu lesen waren. Auch, dass es mehr Hinweise gab, als von Drepper in dem anderen Beitrag veröffentlicht wurden, was der Redakteur damit rechtfertigt, dass er die anderen Hinweise einfach trotz langer Recherche nicht beweisen konnte. Es folgen

⁶⁶ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Hinweise katholische Kirche.

⁶⁷ vgl. BRANDT, Klaus 2011: Die Beichte, ein geheiliges Sakrament.

⁶⁸ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Klavierfestival.

weitere Aussagen in denen Drepper aufzeigt, wie er beispielsweise vorgeht, um Informationen zu verifizieren oder welchen Weg geht, wenn er den Betroffenen konfrontieren will. Zum Schluss folgt noch eine Bitte um weitere Zusendung von Informationen, da viele der anonymen Informationen zwar wahr zu sein scheinen, aber eben nur ein Bruchteil davon beweisbar wäre.⁶⁹ In dem anderen Blogbeitrag folgt dann die fertige Geschichte über das Klavierfestival Ruhr und dessen Problemen.⁷⁰

Brandschutz: Mangelhaft – TÜV-Berichte zu Zollverein im Original

Die Geschehnisse um Zeche Zollverein wurden auch mit Hilfe von zugespielten Dokumenten aufgeklärt. Die Finanzschwierigkeiten und vor allen Dingen Sicherheitsprobleme von Zeche Zollverein beschäftigten das Rechercheteam der „WAZ“ über mehrere Beiträge hinweg. Am 28. März 2011 berichtete so Daniel Drepper über bauliche Probleme auf Zollverein. Nach eigenen Informationen soll der Brandschutz dabei schon länger ein Thema sein.⁷¹ Drei Tage später wandte sich Drepper dann speziell in einem eigenen Beitrag zu Zollverein an die Leserschaft. Er bat um die Zusendung weiterer Information zu diesem Thema. Laut eigener Aussage fehlten noch einige Puzzlestücke.⁷²

Knapp zwei Monate später scheint der Aufruf erfolgreich gewesen zu sein. Es erscheint im Rechercheblog ein kurzer Beitrag, in dem sich Drepper „für die Papiere“ bedankt und danach fragt, ob auch die SV-Berichte vorhanden seien.⁷³ Am 1. Juni 2011 erscheint der Beitrag zu Zollverein, in dem auf aktuelle TÜV-Berichte eingegangen wird, die der „WAZ“ zugespielt worden sind. Diese berichten von gravierenden Mängeln im Bereich des Brandschutzes auf Zollverein.⁷⁴ Anders als in den meisten anderen Fällen, wird dieses zugespielte Dokument auch veröffentlicht.⁷⁵ Dies ist sicherlich aus dem Grund möglich, weil ein TÜV-Bericht als solches wohl nicht die Gefahr birgt, Rückschlüsse auf den Whistleblower zuzulassen. Ein Risiko das für Teamleiter David Schraven zum Beispiel bei internen Papieren weitaus

⁶⁹ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Die Recherche Ohnesorg.

⁷⁰ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Das teure Klavierfestival Ruhr.

⁷¹ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Macht das Bauamt Zollverein dicht?

⁷² vgl. DREPPER, Daniel 2011: Wer hat Informationen zu Zollverein?

⁷³ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Zollverein Bau.

⁷⁴ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Brandschutz: Mangelhaft – TÜV-Berichte zu Zollverein im Original.

⁷⁵ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Die vier Berichte des TÜV vom 18. Mai 2011.

höher ist, da diese eventuell individuell verändert worden sind, um den Whistleblower bei einer Enthüllung entlarven zu können.⁷⁶

5.1.3 Bei stern Investigativ läuft der Briefkasten heiß

Bei „stern Investigativ“ ist es schwierig die eventuell durch die Einführung des elektronischen Briefkastens hinzugewonnene Leserbeteiligung zu bewerten. Schließlich ist das Projekt des „sterns“ noch sehr jung und wurde erst im Februar 2012 in das Leben gerufen. Der Rechercheblog der „WAZ“ zeigt am Beispiel des Klavierfestivals, dass mitunter acht Monate vergehen können, bis aus einem Leserhinweis eine fertige Geschichte entstanden und veröffentlicht worden ist. Des Weiteren gibt das Rechercheteam wie im Unterkapitel 5.1 dieser Bachelorarbeit erwähnt, nicht bekannt, welche Geschichten auf Grundlage von Hinweisen durch den elektronischen Briefkasten entstanden sind.

Der erste Ansturm auf den elektronischen Briefkasten soll jedoch laut eigener Aussage recht hoch gewesen sein. In einem Beitrag eine Woche nach dem Start schreibt Rechercheteamleiter Oliver Schröm davon, dass der Briefkasten heiß läuft und die Leser die Redakteure mit ihren Hinweisen auf Trab halten.⁷⁷

5.2 Betrachtung der Inhalte

Die im Unterkapitel 5.1 „Beteiligung der Leser“ erfassten Veröffentlichungen auf Grundlage von Hinweisen werden in diesem Unterkapitel thematisch und geographisch eingeordnet, um einen Überblick darüber zu bekommen, welche Bereiche die jeweiligen Plattformen mit ihrem Angebot ansprechen. Des Weiteren findet auch eine allgemeine Betrachtung der sonstigen Inhalte der begleitenden Rechercheblogs statt, die neben der Möglichkeit der Leserbegleitung, den zweiten Teil einer Investigativ-Plattform darstellen.

⁷⁶ vgl. STROTHJOHANN, Thomas 2011: Die Hälfte ist Spam.

⁷⁷ vgl. SCHRÖM, Oliver 2012: Unser Briefkasten läuft heiß. Danke!

5.2.1 Viel Transparenz bei opentaz

Von den im Unterkapitel 5.1.1 erwähnten 15 Geschichten, die aufgrund von Leserbeteiligungen verfasst worden sind, beschäftigten sich die meisten davon mit einem politischen Thema. Mit sechs Beiträgen und somit einem Anteil von 40 Prozent, machten jene den größten Anteil aus. Veröffentlichungen mit einem gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Thema haben mit 27 bzw. 20 Prozent noch einen signifikanten Anteil.

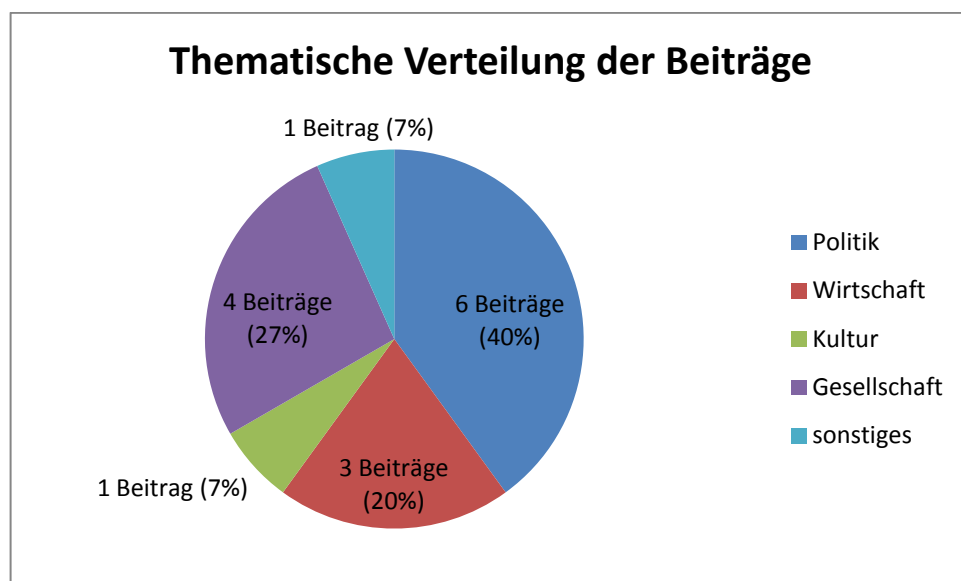


Abbildung 7: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung von „opentaz“ unter thematischen Gesichtspunkten

Werden die Beiträge nun nach geografischen Gesichtspunkten eingeteilt, ist zu erkennen, dass mit 60 Prozent die meisten Veröffentlichungen einen deutschlandweiten Bezug haben. Die Beiträge mit lokalen und weltweiten Bezug, teilen mit jeweils 20 Prozent den Rest unter sich auf.

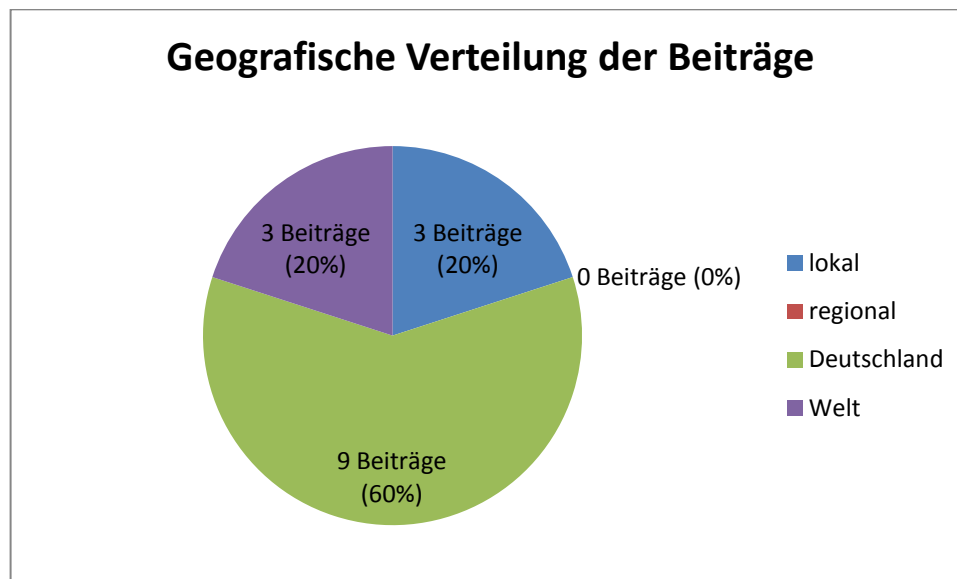


Abbildung 8: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung von „opentaz“ unter geografischen Gesichtspunkten

Der Leser bekommt im Rechercheblog zu jeder exklusiven Geschichte die jeweiligen Dokumente per Download zu Verfügung gestellt.⁷⁸ Neben den Storys an sich erhält der Leser auch einen transparenten Einblick in die Arbeit des Redakteurs. Dieser stellt zum Beispiel in der Geschichte über die Geheimhaltung der Schulinspektionsberichte auch den Ablauf der eigenen Recherche dar.⁷⁹ Diese Transparenz ist generell ein sehr wichtiges Element in einem Rechercheblog. Der Leser kann so an der Arbeit des Redakteurs teilhaben und besser verstehen, was für ein Aufwand hinter so einer Recherche steckt. Dadurch lernt er den Redakteur kennen. Es soll ein Vertrauen zwischen Journalist und Leser hergestellt werden, um so auch das eigene Angebot für Whistleblower interessant zu machen.⁸⁰

Neben einem transparenten Einblick in die Arbeit eines Rechercheurs, erfährt der Leser auch einiges an Hintergrundwissen. Im Vorfeld des Beitrages über die verdeckte Recherche zum Thema Schleichwerbung in Printmedien⁸¹, veröffentlicht Sebastian Heiser diverse Beiträge als Grundlage für die spätere Story. So schreibt er in einem Blogbeitrag über die Rechtslage bei verdeckten Recherchen.⁸²

⁷⁸ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Die geheimen Wasserverträge.

⁷⁹ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Lehrer kommen jetzt doch an den Pranger.

⁸⁰ vgl. PAUKER, Manuela 2012: "Stern"-Investigativ-Chef Schröm: "Der Whistleblower ist noch in der Minderheit".

⁸¹ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Die Schleichwerbe-Recherche.

⁸² vgl. HEISER, Sebastian 2011: Die Rechtslage bei verdeckten Recherchen.

Dadurch erfährt der Leser, weshalb es Heiser in diesem konkreten Fall überhaupt möglich war, unter Zuhilfenahme einer falschen Identität recherchieren zu können. Genauso wichtig ist der Beitrag über die Rechtslage bei Schleichwerbung.⁸³ Dieses Wissen hilft dem Leser bei den einzelnen Beiträgen selbst zu erkennen, was Schleichwerbung ist und was nicht. Dieser kann so das Ganze besser einschätzen und sich eine eigene Meinung darüber bilden, ob das Vorgehen schon unter Schleichwerbung fällt oder für ihn selber noch nicht in diesen Bereich gehört.

Außerdem wird der Leser auch mit einer Nachberichterstattung zu vorangegangenen Geschichten auf dem Laufenden gehalten. So wird auch die Stellungnahme der WAZ-Mediengruppe zu den Schleichwerbe-Vorwürfen veröffentlicht.⁸⁴

5.2.2 Im WAZ-Rechercheblog dominieren regionale Beiträge

Die meisten Veröffentlichungen auf Grundlage von Hinweisen durch die eigenen Leser, nämlich 47 Prozent, beschäftigen sich mit einem politischen Thema. Beiträge mit gesellschaftlichem Inhalt machen 24 Prozent aus. Wirtschaftliche Themen stellen nur 12 Prozent der Veröffentlichungen.

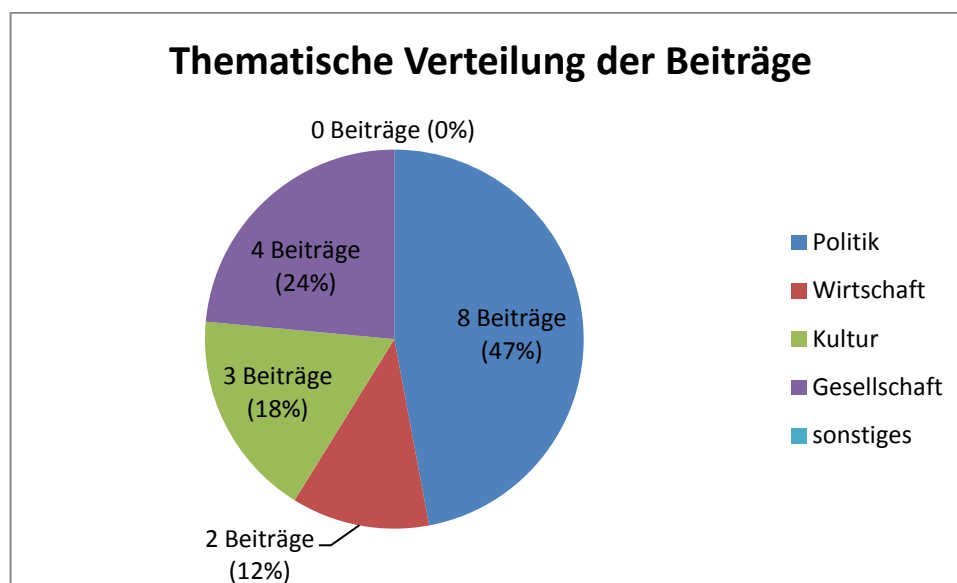


Abbildung 9: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung des „WAZ-Rechercheblogs“ unter thematischen Gesichtspunkten

⁸³ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Standesregeln zur Schleichwerbung.

⁸⁴ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Stellungnahme der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung.

Der „WAZ-Rechercheblog“ zeichnet sich bei den Geschichten mit Whistleblower-Teilnahme vor allem durch Beiträge mit regionalem Bezug aus. Mit 65 Prozent beschäftigen sich fast drei Drittel der Veröffentlichungen mit Inhalten, die für Leser im eigenen regionalen Verbreitungsgebiet von Interesse sind. Danach folgen Themen mit lokalem Bezug mit 18 Prozent und weitere 6 Prozent-Abstufungen nach unten deutschland- und weltweiten Themen.

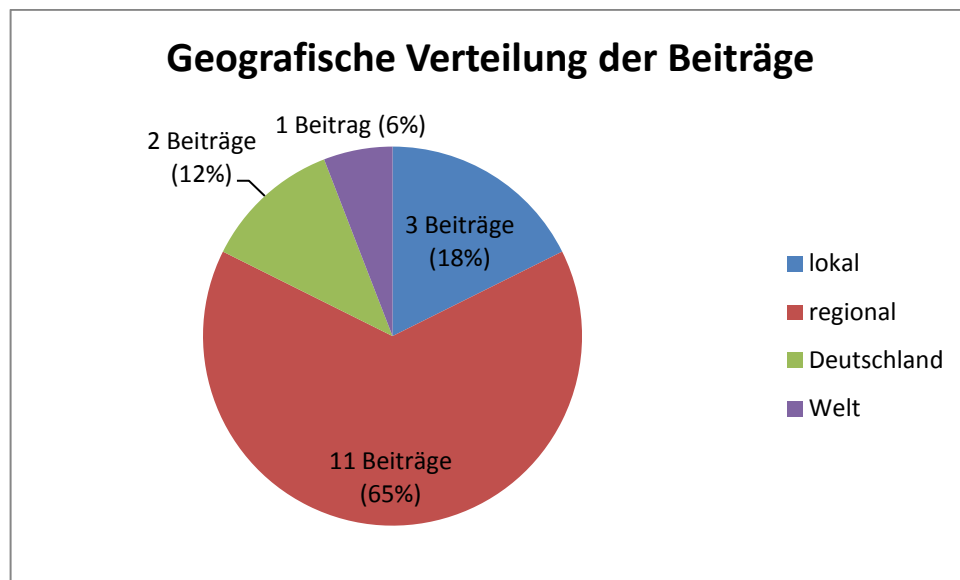


Abbildung 10: Verteilung der Veröffentlichungen mit Leserbeteiligung des „WAZ-Rechercheblogs“ unter geografischen Gesichtspunkten

Allgemein betrachtet, werden Themen bedient, die oftmals Bezug zu den Lesern selber haben. Es werden also Vorgänge aufgedeckt, die für viele Menschen nicht abstrakt sind und sie nicht betreffen, sondern eben auch eine direkte Auswirkung auf sie haben können. Dabei müssen die Beiträge nicht einmal aufgrund von exklusiven Informationen zustande gekommen sein. Vielmehr wird eine Nachricht mit starkem Leser- und Regionalbezug auch sehr ausführlich aufbereitet und dem Leser vermittelt. So zum Beispiel in dem Beitrag über das eventuelle Aus des Großprojektes A52.⁸⁵

Im Rechercheblog auf „DerWesten“ lassen die Redakteure den Leser an ihren Gedanken teilhaben. So auch in einem Beitrag über einen Gift-Alarm in einem Giftmüllzwischenlager. David Schraven stellt hier dar, welche Punkte ihn und

⁸⁵ vgl. LANWERT, Hayke 2011: Das Großprojekt A 52 steht vor dem Aus.

seine Kollegen an dem Geschehen besonders interessieren. Unter anderem, ob Arbeiter irgendwelchen Gefährdungen ausgesetzt waren oder ob diese nun auf etwaige Schädigungen untersucht werden. Dabei wendet sich das Rechercheteam in diesem Beitrag direkt an den Leser auf der Suche nach Antworten und Kontakten zu involvierten Arbeitern. Dies ist verbunden mit der Bitte sich über die vorhandenen Kontaktmöglichkeiten zu melden, sofern jemand nützliche Informationen liefern kann.⁸⁶

Diese direkte Ansprache und Bitte an die Leser um Mitwirkung und Zusendung von Informationen und Dokumenten, kommt in zahlreichen Beiträgen vor. Manchmal in der Form, dass die Redakteure in einem Beitrag zu einem umfassenden Thema, welches schon mehrmals behandelt wurde, mitteilen, dass sie immer noch an dieser Geschichte recherchieren und an weiteren Informationen interessiert sind. Wie bei der Story um den Zollverein, wo Redakteur Daniel Drepper schreibt, dass er weiter dieses Thema verfolgt und um weitere Informationen bittet, da noch einige Puzzlestücke fehlen würden.⁸⁷

Bedingt durch die Möglichkeit der anonymen Kontaktaufnahme findet eine direkte Ansprache des Lesers auch mehrmals im Blog in einer eher knappen Art und Weise statt. In einem Beitrag mit dem Titel Klavierfestival schreibt David Schraven nur diese kurze Zeile: „Botschaft erhalten. Können wir reden?“⁸⁸ So etwas kommt öfters im Rechercheblog vor⁸⁹ und ist wie bereits erwähnt der Anonymität „geschuldet“. Diese Art Beitrag ist dann aufgrund der fehlenden Kontaktmöglichkeit via E-Mail oder Telefon die einzige Möglichkeit eventuelle Nachfragen zu stellen.

Neben exklusiven Beiträgen und ausführlich recherchierten Geschichten finden sich im Rechercheblog auch einige Beiträge, die nicht in dieses Raster fallen und den Blog etwas auflockern. David Schraven bloggte beispielsweise über einen Fall von hohen Kosten durch sogenannte InApp-Käufe, die seine Kinder beim Spielen mit seinem Smartphone verursacht hätten.⁹⁰ Sein Beitrag darüber soll die Leser warnen. Auch abseits vom eigentlichen Thema des Blogs bewegt sich ein kurzer Beitrag, in dem nur auf einen lustigen Ausschnitt aus der Sendung „extra 3“ des

⁸⁶ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Wir suchen Arbeiter, die bei der AGR in der Giftmüllentsorgung tätig waren.

⁸⁷ vgl. DREPPER, Daniel 2011: Wer hat Informationen zu Zollverein?

⁸⁸ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Klavierfestival.

⁸⁹ vgl. SCHRAVEN, David 2012: Fall Dortmund. Angekommen. Danke!

⁹⁰ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Achtung: Bauernfängerei im App-Store!!

„NDR“ verwiesen wird.⁹¹ Solche Beiträge sind eher die Seltenheit und fallen bei der großen Menge nicht weiter ins Gewicht.

Vorort-Reportagen findet der Leser des Rechercheblogs auch hin und wieder vor. Anlass ist meist ein aktuelles Geschehen, welches direkten oder indirekten Bezug für die Zielgruppe in Nordrhein-Westfalen hat. Aufgrund der zahlreichen Sinti und Roma aus Bulgarien, die sich vor allen Dingen vermehrt in Dortmund niederlassen, stattete die „WAZ“ der „Quelle des Elends“, so der Titel der Story, einen Besuch ab. Der Leser bekommt dabei Eindrücke aus der bulgarischen Stadt Plovdiv geliefert, in der viele der Verwandten der Roma und Sinti wohnhaft sind, die nun in Dortmund leben und ihr verdientes Geld wieder zur Unterstützung zurück in die Heimat schicken.⁹²

Eine David Schraven vorliegende E-Mail über eine Korrespondenz zwischen Neonazis aus Ost und West mit Bezug auf eine Neonazi-Demonstration in Dortmund nahm er zum Anlass für eine weitere Vorort-Reportage. Dieses Mal begab er sich in eine kleine Stadt in Mecklenburg-Vorpommern, wo die Neonazis schon recht tief in der Gesellschaft verwurzelt sind und zog am Ende einen Vergleich mit der fortschreitenden Neonazisierung eines Dortmunder Stadtteils.⁹³

5.2.3 stern Investigativ liefert Hintergründe

Wie im Unterkapitel 5.1 angesprochen, lässt sich bei „stern Investigativ“ nicht ermitteln, welche Veröffentlichungen durch Hinweise aus dem eigenen elektronischen Briefkasten entstanden sind. Deshalb erfolgt in diesem Unterkapitel nur die allgemeine Betrachtung der Inhalte von „stern Investigativ“.

Grundsätzlich findet auf „stern Investigativ“ eine Einteilung in sechs Themenbereiche bzw. Projekte statt. Diese wären Terrorismus, Geheimdienste, Rüstung und Militär, Wirtschaftskriminalität, Manipulation im Sport und Datenschutz.⁹⁴ An diesen sechs einzelnen Projekten wird gezielt gearbeitet. Sprich, die einzelnen

⁹¹ vgl. SCHRAVEN, David 2011: NDR Enthüllt: SPD-Politiker hat abgeschrieben.

⁹² vgl. SCHRAVEN, David 2011: Die Quelle des Elends.

⁹³ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Die verdrängte Gefahr – Nazis in Dortmund.

⁹⁴ vgl. stern Investigativ 2012: Projekte.

Redakteure des Rechercheteams des „sterns“ fokussieren sich besonders auf einen jeweiligen Themenbereich.

In der einzelnen Projektübersicht bekommt der Leser alle Artikel und Blogbeiträge zu dem jeweiligen Thema angezeigt, an denen Redakteure des Rechercheteams beteiligt waren. Unter den Artikeln finden sich beispielsweise sehr viele ausführliche Geschichten aus vergangenen Printausgaben des „sterns“. So zum Beispiel eine Story über einen Skandal im Fußballverband UEFA.⁹⁵

Der Blog hat bei „stern Investigativ“ sehr oft die Aufgabe, interessanten Hintergrund zu Geschichten zu liefern, die beispielsweise direkt auf „stern.de“ oder in der Printausgabe erschienen sind. So beschreiben Nina Plonka und Oliver Schröm ihre Eindrücke, die sie beim Treffen mit dem Kunsthistoriker Werner Spies in Paris erlebt haben. Dieser gab den beiden Redakteuren ein Interview zum Thema Kunstfälschungen. Durch den Blogbeitrag unter „stern Investigativ“ konnte der Leser einen Blick hinter die Kulissen des Interviews werfen. Er erfährt, dass Spies nervös auf die Frage zu seinem Nummernkonto in der Schweiz reagiert hat oder dass die zwei „stern“-Redakteure einen Bildband über den Maler Max Ernst als Geschenk aufgrund der strengen Compliance-Regeln ihres Verlagshauses Gruner + Jahr ablehnen mussten.⁹⁶

Im Blog von „stern Investigativ“ liest der Leser in den Beiträgen keine Aufforderungen zur Beteiligung und auch keine Bitten um Zusendung weiterer Informationen. In einem Beitrag ging die Redaktion gesondert auf die bisherige Beteiligung der Leser ein. In diesem bedankte sich Oliver Schröm stellvertretend für die Redaktion für die bisherige Teilnahme und die zur Verfügung gestellten Hinweise und Dokumente. Er gibt dabei einen Ausblick darauf, welche Storys daraus werden könnten und welchen Hinweisen welcher Redakteur bereits nachgeht.⁹⁷ Die anonyme Kontaktmöglichkeit führt auch bei „stern Investigativ“ dazu, dass die Redakteure über kurze Blogbeiträge mit den Hinweisgebern Kontakt aufnehmen müssen, sofern es noch Unklarheiten gibt oder weitere Informationen von Nöten sind.⁹⁸

⁹⁵ vgl. BARTH, Rüdiger et al. 2010: Der Uefa-Skandal.

⁹⁶ vgl. PLONKA, Nina 2012: Mit Werner Spies in Paris.

⁹⁷ vgl. SCHRÖM, Oliver 2012: Unser Briefkasten läuft heiß. Danke!

⁹⁸ vgl. PLONKA, Nina 2012: Ein Euro und zwei Cent fehlen in der Kasse – bitte melden.

5.3 Resonanz in anderen Internetmedien

Nach Betrachtung der einzelnen Inhalte und der Leserbeteiligung ist es auch wichtig zu überprüfen, welche Resonanz die exklusiven Geschichten, die auf Leserhinweise zurückzuführen sind, in den anderen Medien hervorgerufen haben. Dabei fand aufgrund der Übersichtlichkeit eine Begrenzung auf Medien mit Internetauftritten statt.

Für jede Geschichte auf Grundlage von Leserhinweisen wurde im Internet nach Websites recherchiert, die diese Beiträge in ihren eigenen Angeboten erwähnten. Diese Erwähnungen wurden wiederum zum einen in die jeweilige Art des Internetangebots unterteilt. Nämlich in normale Nachrichtenseiten wie „RP ONLINE“, Blogs und sonstige Websites. Unter letztere fallen beispielsweise Internetseiten von Organisationen oder politischen Institutionen. Websites, die lediglich Nachrichten-Aggregatoren sind, also Meldungen im Internet sammeln und die Links auf einer zentralen Website darstellen, wurden nicht beachtet. Zum anderen wurden die Erwähnungen nach dem geografischen Gebiet eingeteilt, dass die Internetangebote mit ihren Beiträgen in den meisten Fällen abdecken.

Wie im Unterkapitel 5.1 angesprochen, lässt sich bei „stern Investigativ“ nicht ermitteln, welche Veröffentlichungen durch Hinweise aus dem eigenen elektronischen Briefkasten entstanden sind. Das macht es unmöglich nachzuprüfen, welche Rezeption die bisher durch „stern Investigativ“ hervorgegangenen Geschichten erhalten haben und ob es somit eher Veröffentlichungen von geringer oder großer Tragweite waren. Deshalb wird diese Plattform in diesem Unterkapitel nicht betrachtet.

5.3.1 Deutschlandweite Internetmedien greifen Geschichten von opentaz auf

Wie im Unterkapitel 5.1.1 erwähnt, konnten 15 Beiträge ermittelt werden, die auf Grundlage von Hinweisen aus der Leserschaft entstanden sind. Insgesamt konnten nun 37 Erwähnungen in anderen Internetmedien erfasst werden, die einen der 15 Beiträge mit ihren jeweiligen Erkenntnissen aufgriffen. Von diesen 37 Erwähnungen sind knapp die Hälfte, nämlich 49 Prozent, auf normalen Nachrichtenseiten zu finden. Mit einem knappen Drittel folgen sonstige Websites.

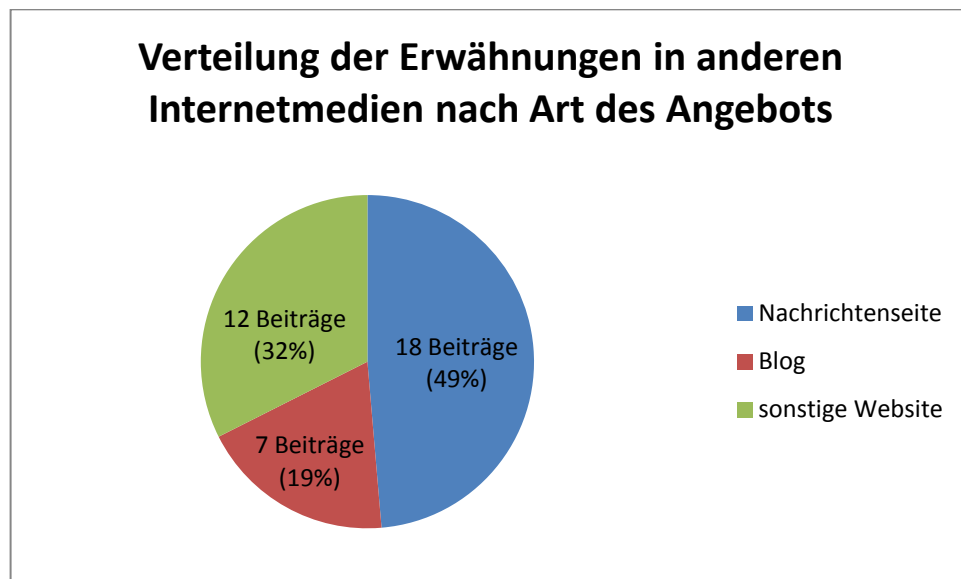


Abbildung 11: Das Diagramm zeigt, welche Art Internetangebot die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen von „opentaz“ erwähnt haben

Werden diese 37 Erwähnungen nach dem geografischen Gebiet eingeteilt, in dem sich die Internetmedien meist mit ihren Themen bewegen, führen die Websites, die deutschlandweit Nutzer ansprechen. Internetmedien mit lokaler und regionaler Ausrichtung teilen mit 22 bzw. 16 Prozent mehr oder weniger den Rest unter sich auf.

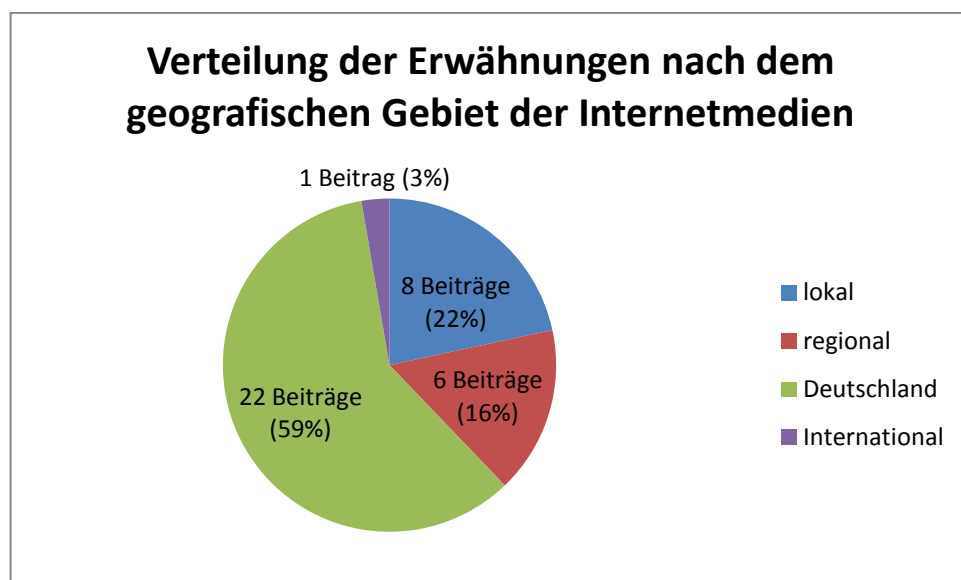


Abbildung 12: Das Diagramm zeigt, welches geografische Gebiet die Internetangebote abdecken, die die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen von „opentaz“ erwähnt haben

Nachfolgend sind Einzelbeispiele aufgeführt, die zeigen sollen, inwieweit einige Veröffentlichungen für Resonanz in anderen Internetmedien und auch in der Politik gesorgt haben.

Die räuberische Wasser-Privatisierung

Mit den durch einen Leser zugespielten Geheimverträgen zur damaligen Privatisierung der Berliner Wasserbetriebe im Jahr 1999 erzielte die „taz“ ein breites Medienecho.⁹⁹ Vor allen Dingen in Berlin und der näheren Umgebung berichteten die Medien von den bis dato geheimen Verträgen. Die Hauptstadtresse, repräsentiert von der „Berliner Morgenpost“¹⁰⁰, der „B.Z.“¹⁰¹, dem „Tagesspiegel“¹⁰² und der „Berliner Zeitung“¹⁰³, griff die Enthüllung der „taz“ auf und berichtete über die Veröffentlichung der Verträge. Doch auch außerhalb der Hauptstadt schaffte es diese Enthüllung in andere Zeitungen. So berichtete beispielsweise die „Märkische Oderzeitung“ ebenfalls in ihrem Internetauftritt darüber.¹⁰⁴

Die Veröffentlichung der Verträge hatte jedoch auch politische Auswirkungen. Der Druck auf den Berliner Senat, die kompletten Verträge offiziell offenzulegen, wuchs stark an. Politiker von Bündnis 90/Die Grünen oder von dem Netzwerk Berliner Wassertisch, die sich schon lange für die offizielle Veröffentlichung der Verträge einsetzten, drängten angesichts des Inhalts der Dokumente darauf, dass der Berliner Senat nun endlich diesen Schritt geht.¹⁰⁵

Festzuhalten bleibt also, dass das Projekt „opentaz“ mit den Geheimverträgen zu der Wasser-Privatisierung einen Scoop landen konnte, der vor allem in der Berliner Medien- und Politiklandschaft für Aufsehen sorgte. Damit hat die „taz“ das Optimum aus diesem Thema erreicht, das aufgrund seiner regionalen Begrenztheit auf Berlin, eben auch nur dort von großem Interesse war.

⁹⁹ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Die räuberische Wasser-Privatisierung.

¹⁰⁰ vgl. Berliner Morgenpost 2010: Umstrittene Wasserverträge stehen im Internet.

¹⁰¹ vgl. STEINSCHKE, Uwe 2010: Warum Wasser in Berlin so teuer ist.

¹⁰² vgl. ZAWATKA-GERLACH, Ulrich 2010: Flüssig – dank der Wasserbetriebe.

¹⁰³ vgl. THOMSEN, Jan 2010: Wasser-Geheimpapiere jetzt im Netz.

¹⁰⁴ vgl. Märkische Oderzeitung 2010: Berliner Wasserverträge sind nicht mehr geheim.

¹⁰⁵ vgl. VAN BEBBER, Werner und STOLLOWSKY, Christoph 2010: Bürgerinitiative: Wasservertrag verstößt gegen Verfassung.

Die Geheimpapiere der Atomlobby

Bei dieser Enthüllung gelang es der „taz“ interne Unterlagen zu veröffentlichen, aus denen hervorgeht, wie in der Vergangenheit Lobbyarbeit für die Atomkraft betrieben wurde. Eine Lobbyagentur hatte vom Deutschen Atomforum, in dem sich die vier Betreiber der deutschen Atomkraftwerke zusammengeschlossen haben, den Auftrag erhalten, für die Atomkraft in Deutschland einen Meinungsumschwung herbeizuführen. Laut der „taz“ zeigen die Unterlagen sehr gut, wie Konzerne in Deutschland vorgehen, wenn sie Einfluss auf Politik, Medien und Gesellschaft nehmen wollen.¹⁰⁶ Die Dokumente wurden parallel im Rechercheblog zum Download zur Verfügung gestellt. Zusätzlich schrieb Sebastian Heiser noch einige Erklärungen dazu. Der Beitrag im Rechercheblog führte auch zu zahlreichen Leserkommentaren auf der Seite.¹⁰⁷

Viele Medien griffen diese Enthüllung auf. Anders als bei den Verträgen über die Privatisierung der Berliner Wasserbetriebe war die Geschichte über die Lobbyarbeit ein Thema von deutschlandweitem Interesse. Es berichtete dementsprechend nicht nur die „Berliner Morgenpost“ in ihrem Internetauftritt über das Thema¹⁰⁸, sondern auch die überregionalen Nachrichtenangebote wie „SPIEGEL ONLINE“¹⁰⁹ und „stern.de“¹¹⁰ widmeten sich ausführlich der Story. Auch für „Netzpolitik.org“¹¹¹, einem Blog, das sich mit Freiheit und Offenheit im digitalen Zeitalter beschäftigt, sowie „Meedia“¹¹², einem Mediendienst, war das Thema interessant genug, um es in ihren Angeboten zu erwähnen. Die „dpa“-Meldung zu dieser Veröffentlichung schaffte es damals beispielsweise auch auf die Internetseiten kleinerer Tageszeitungen wie die „Dorstener Zeitung“¹¹³ oder die „Cellesche Zeitung“.¹¹⁴

Mit dieser Enthüllung schaffte es die „taz“ jedoch auch, im deutschsprachigen Ausland wahrgenommen zu werden. Der Anti-Atomkraft-Sprecher der FPÖ, Nationalratsabgeordneter Werner Neubauer, forderte Aufklärung darüber zu

¹⁰⁶ vgl. HEISER, Sebastian und KAUL, Martin 2011: Die Geheimpapiere der Atomlobby.

¹⁰⁷ vgl. HEISER, Sebastian 2011: Die Geheimpapiere der Atomlobby.

¹⁰⁸ vgl. Berliner Morgenpost 2011: Wie die Atomlobby die öffentliche Meinung steuerte.

¹⁰⁹ vgl. Spiegel Online 2011: Wie die Atomlobby den Ausstieg vom Ausstieg vorbereiten ließ.

¹¹⁰ vgl. ISMAR, Georg 2011: Wie die Atomlobby vor der Wahl die Stimmung drehen wollte.

¹¹¹ vgl. BECKEDAHL, Markus 2011: Taz dokumentiert „Die Geheimpapiere der Atomlobby“.

¹¹² vgl. Meedia 2011: Wie die Atom-Lobby die Presse dirigierte.

¹¹³ vgl. Dorstener Zeitung 2011: Enthüllung zur Lobbyarbeit der Atomindustrie.

¹¹⁴ vgl. Cellesche Zeitung 2011: Massive Öffentlichkeits-Beeinflussung durch Atomlobby.

geben, ob in Österreich solche Praktiken der Atomlobby auch stattgefunden haben.¹¹⁵

Deutsche Politiker rief die Enthüllung auch auf den Plan. So forderte der Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/die Grünen im Bundestag, Jürgen Trittin, die Einführung eines sogenannten Lobby-Registers. Man benötige laut ihm Regeln, die transparent machen, wohin Gelder von Interessenvertretern fließen.¹¹⁶ Den renommierten Professor Joachim Schwalbach der Humboldt Universität brachten die Dokumente über die Arbeit der Atomlobby in Schwierigkeiten. Er sollte für das Deutsche Atomforum eine Studie über die gesellschaftliche Rendite der Atomkraft schreiben. Problematisch war hierbei, dass das Honorar für diese Arbeit an die Firma seiner Ehefrau gehen sollte.¹¹⁷

Aus dem Fluss in die „Bonaqa“-Flasche

Wie unter dem Punkt 4.3.1 in dieser Bachelorarbeit schon angesprochen, bringt das Projekt „opentaz“ auch Geschichten hervor, die bei weitem keinen Scoop, sondern einfach interessante Geschichten darstellen, die auf Wunsch eines Lesers entstehen. Die Story um „Bonaqa“ und die Tatsache, dass dieses Tafelwasser nur einfaches und sehr günstiges Leitungswasser ist, gehört in diese Kategorie. Weil diese Tatsache keine Neuigkeit war, brachte diese „opentaz“-Geschichte im Prinzip auch kein besonderes Medienecho oder gar politische Konsequenzen mit sich. So wurde dieser Beitrag zum Beispiel in einem Blog veröffentlicht¹¹⁸, das sich eigentlich mit der „Ostsee Zeitung“ und dessen Inhalten beschäftigt. Auf die Website der Utopia-Stiftung, die sich für eine nachhaltige Veränderung des Konsumverhaltens und des Lebensstils der Menschen einsetzt, hatte es der Beitrag auch geschafft.¹¹⁹ Große Massenmedien konnte die „taz“ mit dieser Geschichte nicht erreichen. Jedoch zeigen die 48 Leserkommentare unter dem Artikel auf der „taz“-Internetseite, dass diese Geschichte, die auf eine

¹¹⁵ vgl. APA-OTS 2011: FPÖ Neubauer: "Die Geheimpapiere der Atomlobby: Einfluss auf Medien, Politik und Öffentlichkeit".

¹¹⁶ vgl. THIEME, Matthias 2011: Stimmungswandel im Auftrag der Atomlobby.

¹¹⁷ vgl. KAUL, Martin und HEISER, Sebastian 2011: "Ein ärgerliche Geschichte".

¹¹⁸ vgl. Ostsee-Zeitung-Blog 2010: Vieles ist möglich, nicht in der OZ.

¹¹⁹ vgl. Utopia 2010: Ein Wasser, zwei Preise: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche.

Leserfrage zurückging, zumindest für Diskussionen unter den eigenen Lesern sorgte.¹²⁰

5.3.2 Der WAZ-Rechercheblog spricht mit Enthüllungen auch regionale Internetmedien an

Die im Unterkapitel 5.1.2 ermittelten 17 Veröffentlichungen, die auf zugespielte Informationen und Dokumente zurückzuführen sind, wurden insgesamt 64 Mal auf anderen Internetangeboten erwähnt. Mit 63 Prozent und damit fast zwei Drittel aller Erwähnungen, waren herkömmliche Nachrichtenseiten am häufigsten beteiligt. Am zweithäufigsten, mit 28 Prozent, wurden die Veröffentlichungen auf Grundlage von Leserhinweisen auf Blogs erwähnt.

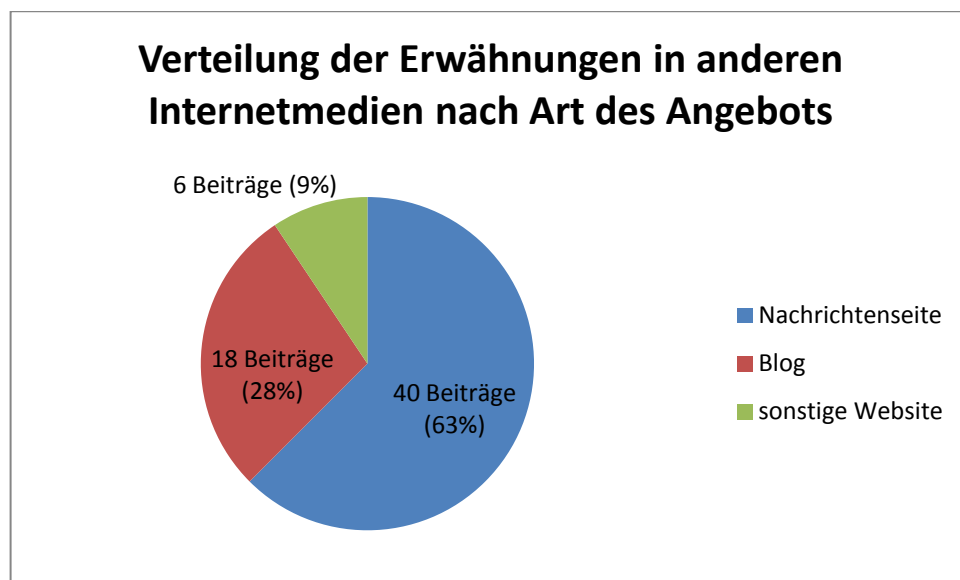


Abbildung 13: Das Diagramm zeigt, welche Art Internetangebot die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen des „WAZ-Rechercheblogs“ erwähnt haben

Werden die Erwähnungen nach dem geografischen Gebiet eingeteilt, in dem sich die Internetmedien gewöhnlich mit ihren Inhalten bewegen, machen die mit deutschlandweitem und die mit regionalem Bezug den größten Teil aus. Erstgenannte haben mit 47 Prozent gegenüber den regionalen mit 41 Prozent etwas mehr Anteil. Die restlichen 13 Prozent entfallen auf Internetmedien mit lokalem Interessengebiet.

¹²⁰ vgl. HEISER, Sebastian 2010: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche.

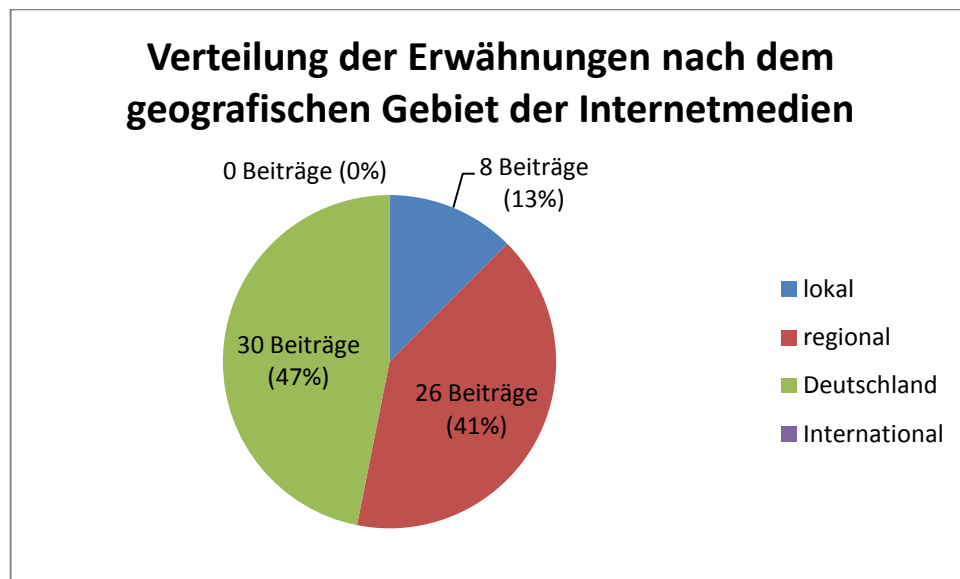


Abbildung 14: Das Diagramm zeigt, welches geografische Gebiet die Internetangebote abdecken, die die Veröffentlichungen mit Leserbeteiligungen des „WAZ-Rechercheblogs“ erwähnt haben

Nachfolgend sind Einzelbeispiele aufgeführt, die zeigen sollen, inwiefern einige Veröffentlichungen für Resonanz in anderen Internetmedien gesorgt haben.

Die Beichte, ein geheiligtes Sakrament

Mit der Enthüllung über den angeblichen Bruch des Beichtgeheimnisses im Bistum Essen¹²¹, schaffte der „WAZ-Rechercheblog“ es durch einen Hinweis in seinem elektronischen Briefkasten, eine Geschichte zu veröffentlichen, die in kirchlichen Kreisen für Aufsehen sorgte. Zwar griff auch „RP ONLINE“¹²² diese Meldung auf, im Grunde waren es jedoch im Internet größtenteils Nachrichtenseiten, die sich mit dem Thema Kirche beschäftigen und diese Geschichte aufgriffen. So wurde die Story unter anderem auf den katholischen Nachrichtenseiten „kreuz.net“¹²³ und „kath.net“¹²⁴ veröffentlicht. Auf „Legal Tribune Online“, einem Rechtsmagazin im Internet, wurde ebenfalls über den Fall berichtet und die möglichen Rechtsfolgen aufgezeigt.¹²⁵

¹²¹ vgl. BRANDT, Klaus 2011: Die Beichte, ein geheiligtes Sakrament.

¹²² vgl. RP ONLINE 2011: Rom ermittelt wegen Bruch des Beichtgeheimnisses.

¹²³ vgl. kreuz.net 2011: Beichtgeheimnis gebrochen?

¹²⁴ vgl. kath.net 2011: Bistum Essen: Bruch des Beichtgeheimnisses - Rom ermittelt.

¹²⁵ vgl. DIEL, Norbert 2011: Wenn Sex und Intrigen nicht im Beichtstuhl bleiben.

Neben „Legal Tribune Online“ war der mögliche Bruch des Beichtgeheimnisses auch ein Thema im „law blog“ des Juristen Udo Vetter.¹²⁶

Das Stahlkartell und die Deutsche Bahn

Am 30. Juni 2011 berichtete die „WAZ“, dass ein Stahlkartell über zehn Jahre lang die Preise für Bahnschienen in Deutschland bestimmte. „WAZ“-Recherchen hätten ergeben, dass die Staatsanwaltschaft Bochum und das Bundeskartellamt gegen 30 Beschuldigte aus zehn Firmen unter anderem wegen unerlaubter Preisabsprache ermitteln. Der „WAZ“ lägen zum Beispiel detaillierte Aufzeichnungen über das Kartell vor.¹²⁷ Auch andere Informationen wurden über das anonyme Upload-Portal durch Whistleblower an die Redaktion herangetragen.¹²⁸

Da es sich hierbei um eine Story handelte, die von bundesdeutschem Interesse war, fiel auch das Medienecho dementsprechend aus. Viele der großen Online-Nachrichtenseiten hielten das Thema für interessant genug, um es für ihre Leser zu veröffentlichen. So erschienen beispielsweise auf „FOCUS Online“¹²⁹, „WELT ONLINE“¹³⁰, „SPIEGEL ONLINE“¹³¹, der Website des TV-Nachrichtensenders „N24“¹³² oder auf „FR-Online“¹³³ dementsprechende Beiträge.

Ein paar Tage später veröffentlichte das Rechercheteam der WAZ-Mediengruppe einen weiteren Beitrag, in dem sie nach eigenen Recherchen festgestellt haben wollen, dass es wohl auch 2010 und 2011 Preisabsprachen gegeben haben könnte. Vorher hieß es noch, dass das Kartell 2008 auseinandergebrochen sei.¹³⁴ „WELT ONLINE“¹³⁵ berichtete wiederum auch darüber.

Mit dieser Veröffentlichung löste das Rechercheteam zwar keinen Skandal aus, da der Sachverhalt als solches eben schon bekannt war und bereits juristisch ermittelt wurde, jedoch konnten sie ein bisher unbekanntes Vorgehen an die breite

¹²⁶ vgl. VETTER, Udo 2011: Im Beichtstuhl ausgehorcht?

¹²⁷ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Das Schienenkartell oder das Lachen von Hannibal Lecter.

¹²⁸ vgl. SCHRAVEN, David 2011: In eigener Sache: Nachrichten aus anonymen Quellen.

¹²⁹ vgl. FOCUS Online 2011: „Schienenfreunde“ fügen Bahn Millionenschaden zu.

¹³⁰ vgl. Welt Online 2011: Stahlkartell soll Deutsche Bahn abgezockt haben.

¹³¹ vgl. SPIEGEL ONLINE 2011: Stahlfirmen sollen Bahn abgezockt haben.

¹³² vgl. N24.de 2011: Justiz und Kartellamt ermitteln gegen Stahlkartell.

¹³³ vgl. FR-online.de 2011: Staatsanwalt ermittelt gegen Stahlkartell.

¹³⁴ vgl. SCHRAVEN, David 2011: Skandal um Bahnkartell weitet sich aus.

¹³⁵ vgl. Welt Online 2011: Schienen-Kartell kostete den Steuerzahler Milliarden.

Öffentlichkeit bringen. Wie angesprochen, halfen dabei auch übermittelte Informationen, die Leser über das Upload-Portal zur Verfügung stellten.

NRW braucht Milliarden für „WestLB“-Aufspaltung

Über das Upload-Portal wurde dem Rechercheteam der WAZ-Mediengruppe ein internes Sitzungsprotokoll der nordrhein-westfälischen Landesregierung zugespielt. Darin ging es um Gespräche zur Zukunft der „WestLB“. ¹³⁶ Diese hätten laut Protokoll ergeben, dass durch die Zerlegung der angeschlagenen „WestLB“ immense Folgen zu erwarten wären und die Landesregierung auch deswegen finanzielle Hilfe in Milliardenhöhe von der Bundesrepublik fordere. ¹³⁷ Die Reaktionen auf diese Geschichte waren jedoch sehr spärlich. Skurrilerweise veröffentlichte das „Handelsblatt“ vier Tage später eine eigene Geschichte zu diesem Thema mit gleichen Inhalten auf ihrer Onlinepräsenz. Diese Meldung wurde als exklusiv gekennzeichnet. Die Zeitung berief sich ihrerseits auf interne Sitzungsprotokolle, die dem „Handelsblatt“ selbst vorlägen. ¹³⁸

5.4 Vergleich der Plattformen

Nachfolgend ist eine Tabelle zu sehen, die die in den vorangegangenen Unterkapiteln ermittelten Erkenntnisse der beiden Investigativ-Projekte „opentaz“ und des „WAZ-Rechercheblogs“ übersichtlich gegenüberstellt. Diese Tabelle gibt einen Überblick darüber, inwiefern es Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt. Da es um die Veröffentlichungen geht, die direkt auf Leserhinweise zurückzuführen sind, fehlt „stern Investigativ“ aufgrund mangelnder Daten in dieser Übersicht.

¹³⁶ vgl. SUNDERMEYER, Olaf 2011: Weitere Zeitungen wollen nachziehen.

¹³⁷ vgl. SCHRAVEN, DAVID und WELS, Thomas 2011: NRW braucht Milliarden für WestLB-Aufspaltung.

¹³⁸ vgl. KÖHLER, Peter und MURPHY, Martin 2011: WestLB-Rettung würde NRW überfordern.

Veröffentlichung auf Grundlage von Hinweisen	opentaz	WAZ-Rechercheblog
Anzahl ermittelter Veröffentlichungen	15 Veröffentlichung	17 Veröffentlichungen
Art der Beteiligung der Leser	67 Prozent nur durch Hinweise	59 Prozent auch durch Dokumente
Thematische Verteilung der Veröffentlichungen	40 Prozent politische Beiträge	47 Prozent politische Beiträge
Geografische Verteilung der Veröffentlichungen	60 Prozent deutschlandweite Beiträge	65 Prozent regionale Beiträge
Anzahl der ermittelten Erwähnungen in anderen Internetmedien	37 Erwähnungen	64 Erwähnungen
Verteilung der Erwähnung in anderen Internetmedien nach Art des Angebots	49 Prozent der Erwähnungen auf Nachrichtenseiten 32 Prozent der Erwähnungen auf sonst. Websites	63 Prozent der Erwähnungen auf Nachrichtenseiten 28 Prozent der Erwähnungen auf Blogs
Verteilung der Erwähnung in anderen Internetmedien nach dem geografischen Interessengebiet	59 Prozent der Erwähnungen in Internetmedien mit deutschlandweitem Bezug 16 Prozent der Erwähnungen in Internetmedien mit regionalem Bezug	47 Prozent der Erwähnungen in Internetmedien mit deutschlandweitem Bezug 41 Prozent der Erwähnungen in Internetmedien mit regionalem Bezug

Tabelle 1: Übersicht über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der zwei untersuchten Investigativ-Plattformen

Was als erstes auffällt ist, dass beide Projekte bei der Anzahl der ermittelbaren Veröffentlichungen nahezu gleichauf liegen, mit einem kleinen Vorteil für den „WAZ-Rechercheblog“. Der große Unterschied ist hierbei, dass bei „opentaz“ in fast zwei Drittel der Fälle, ein Hinweis wie eine Frage dazu geführt hat, dass solch eine Geschichte entstanden ist. Beim „WAZ-Rechercheblog“ waren es hingegen 59 Prozent der Veröffentlichungen, die neben möglichen Hinweisen auch durch Dokumente wie interne Schreiben entstanden sind.

Ein Grund dafür kann sein, dass es bei „opentaz“ wie im Hauptkapitel 5.1.1 erwähnt wurde, nicht nur darum geht Missstände von großer Tragweite aufzudecken, sondern das Projekt auch dazu dient, Fragen der Leser zu beantworten. Deshalb wohl der große Anteil an Hinweisen bzw. Fragen, die zu Veröffentlichungen führen.

Dieser Umstand mit einem recht niedrigen Anteil an zugespielten Dokumenten bei den Veröffentlichungen ist dann vermutlich auch der Grund dafür, weshalb der „WAZ-Rechercheblog“ mit nur zwei Veröffentlichungen mehr, 64 Erwähnungen in anderen Internetmedien erzielen konnte und „opentaz“ nur deren 37. An der Thematik der Veröffentlichungen kann es nicht liegen, dass es hier zu solchen Unterschieden kommt. Denn bei beiden Projekten waren die meisten ermittelten Veröffentlichungen von politischer Thematik. Die größere Diskrepanz gibt es hingegen bei der geografischen Verteilung der Beiträge. Bei „opentaz“ dominierten mit 60 Prozent die Veröffentlichungen mit deutschlandweitem Bezug. Der „WAZ-Rechercheblog“ brachte hingegen zu 65 Prozent regionale Geschichten auf Grundlage von Leserbeteiligung hervor.

6 Perspektiven für Enthüllungsplattformen

David Schraven, der Teamleiter des Recherche-Teams der „WAZ“ ist der Meinung, dass davon auszugehen ist, dass in Zukunft immer mehr Medien sich dazu entscheiden, einen elektronischen Briefkasten, wie es eben unter anderem bei „stern Investigativ“ und dem „WAZ-Rechercheblog“ der Fall ist, zu betreiben. Aus dem einfachen Grund nämlich, da seiner Meinung nach eine Upload-Möglichkeit „nichts anderes ist als ein anonymes Postfach.“ Reine Enthüllungsplattformen wie „WikiLeaks“ hätten sich seiner Meinung nach schon längst überlebt.¹³⁹

6.1 Die bisherige Entwicklung

In der Tat ist „WikiLeaks“ mit Stand Juli 2012 seit längerer Zeit nicht mehr aktiv in Erscheinung getreten. Auf der eigenen Internetseite schreibt „WikiLeaks“, dass es aufgrund von wirtschaftlichen Schwierigkeiten zurzeit keine Veröffentlichungen gebe. Die Nutzer werden dazu aufgerufen Geld für eine Fortführung des Projektes zu spenden.¹⁴⁰ Ende 2010 wurde der Enthüllungsplattform eine wichtige Grundlage zur Einnahme von Spenden genommen. Unter anderem sperrten die Kreditkartenkonzerne Visa und Mastercard „WikiLeaks“ den Zugang zu den Diensten.¹⁴¹

Des Weiteren kam es zu einem Bruch zwischen „WikiLeaks“-Gründer Julian Assange und den Medien mit denen vorher bei Veröffentlichungen noch zusammengearbeitet wurde. Die „New York Times“ veröffentlichte ein kritisches Profil über Assange. Als Folge dessen wurden sie bei der nächsten Veröffentlichung von Dokumenten nicht mehr mit eben jenen bedacht. Die britische Tageszeitung „The Guardian“ gab die Dokumente aber trotzdem an die „New York Times“ weiter, was zu einem Zerwürfnis mit Assange führte.¹⁴²

Neben den finanziellen Problemen und der angespannten Situation mit den ehemaligen Medienpartnern sorgte vor allem ein Geschehen dafür, dass „WikiLeaks“ an Vertrauen in der Gesellschaft verlor. Rund 250.000 Diplomaten-Depeschen

¹³⁹ vgl. REINLE, Dominik 2011: „Enthüllungsportale haben sich überlebt“ – Einschätzungen von David Schraven.

¹⁴⁰ vgl. WikiLeaks 2012: WIKILEAKS NEEDS YOU.

¹⁴¹ vgl. PLUTA, Werner 2010: Visa und Mastercard sperren Wikileaks (Update).

¹⁴² vgl. REISSMANN, Ole 2012: Alle gegen Assange.

gelangten Mitte 2011 unredigiert und ungeschwärzt ins Internet. Damit waren auch die Namen der Informanten einsehbar. Die Datei war zwar verschlüsselt, aber in einem Buch des Journalisten David Leigh über „WikiLeaks“ konnten Interessierte das Passwort zur Entschlüsselung finden. Als Folge dessen stellte „WikiLeaks“ selbst die Datei mit allen ungeschwärzten Depeschen nebst Passwort zum Download zur Verfügung.¹⁴³

„WikiLeaks“ ist also zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Bachelorarbeit nicht mehr wirklich aktiv. Des Weiteren haben einige Projekte versucht, „WikiLeaks“ nachzueifern und eine zentrale Anlaufstelle für Whistleblower zu schaffen, die über geheime Dokumente oder Informationen verfügen. Der große Unterschied war die thematische Spezifizierung der Angebote. Das Ende 2010 gestartete „Brussels Leaks“ wollte beispielsweise EU-bezogene Dokumente über Missstände sammeln und sie an ausgewählte Medien weiterleiten¹⁴⁴, ist nun aber bereits wieder offline und offenbart dem Betrachter lediglich eine leere Internetseite.¹⁴⁵ Ähnlich ist es bei „BalkanLeaks“¹⁴⁶ verlaufen, die sich auf Korruption und organisiertes Verbrechen auf dem Balkan konzentrieren wollten.¹⁴⁷ Die Internetseite „BayernLeaks“ sorgte ebenfalls lediglich kurzzeitig mit einer Veröffentlichung eines Briefes für Aufsehen, in dem ein Minister die bayerischen Hochschulen zur Verwendung ihrer Studiengebühren aufforderte. Das war die erste und gleichzeitig seit bisher anderthalb Jahren einzige Veröffentlichung.¹⁴⁸ Wie zu erkennen ist, hielten sich nicht viele dieser „WikiLeaks“-Klone. Eine zentrale und reine Enthüllungsplattform scheint es, wie von Schraven richtig erkannt, schwer zu haben und der falsche Ansatz zu sein.

Gleichzeitig starteten immer mehr Projekte wie der elektronische Briefkasten des „WAZ-Rechercheblogs“. Der „Kurier“ aus Österreich begann, wie auch die WAZ-Mediengruppe, bereits im Dezember 2010 mit einer eigenen Plattform.¹⁴⁹ Im Januar 2011 entschied sich der arabische Nachrichtensender „Al Jazeera“ im Internet zur Schaffung seiner „Al Jazeera Transparency Unit“. Einer Plattform, bei der Whistleblower Dokumente gesichert und damit anonym hochladen können.

¹⁴³ vgl. STÖCKER, Christian 2011: Depeschen-Desaster in sechs Akten.

¹⁴⁴ vgl. RETTMAN, Andrew 2010: Brussels Leaks sucht Europas Geheimnisse.

¹⁴⁵ vgl. Brussels Leaks: Startseite.

¹⁴⁶ vgl. BalkanLeaks: Startseite.

¹⁴⁷ vgl. RETTMAN, Andrew 2010: Brussels Leaks sucht Europas Geheimnisse.

¹⁴⁸ vgl. BayernLeaks 2010: Startseite BayernLeaks.

¹⁴⁹ vgl. FLECKL, Rainer: KURIER - Investigative Recherche.

Der thematische Schwerpunkt liegt dabei auf Geschehnisse, die sich im arabischen Raum abspielen.¹⁵⁰ Das angesehen US-amerikanische „The Wall Street Journal“ bietet ebenfalls seit Mai 2011 einen ähnlichen Dienst an.¹⁵¹

SafeHouse

Securely share information with The Wall Street Journal.

- Help The Wall Street Journal uncover fraud, abuse and other wrongdoing.
- Send documents to us using a special system built to be secure.
- Keep your identity anonymous or confidential, if needed.

We want your help

Documents and databases: They're key to modern journalism. But they're almost always hidden behind locked doors, especially when they detail wrongdoing such as fraud, abuse, pollution, insider trading, and other harms. That's why we need your help.

If you have newsworthy contracts, correspondence, emails, financial records or databases from companies, government agencies or non-profits, you can send them to us using the SafeHouse service.

Send us a document or message
using our secure upload system

[Send Information Now »](#)

Your name and contact information are optional
but could aid our journalists in their reporting.

What to send us

SafeHouse's interests are as broad as the world The Wall Street Journal covers - including politics, government, banking, Wall Street, deals and finance, corporations, labor, law, national security and foreign affairs.

We're open to receiving information in nearly any format, from text files to audio recordings and photos.

Please do not submit press releases, letters to the editor or other Journal feedback to SafeHouse – see below for where to send those. Please also be sure to read the [SafeHouse Terms of Use](#).

How we'll use the information

Documents and tips provided to SafeHouse will be vetted by some of the world's most experienced and responsible investigative reporters and editors.

A veteran Journal editor will review each submission, and coordinate any follow-up. Being able to contact you if needed can greatly help our ability to pursue a story quickly. We strongly encourage you to provide contact info if anonymity is not required.

[Learn about the upload system and the measures you can take for additional security and anonymity »](#)

Abbildung 15: Screenshot SafeHouse vom "The Wall Street Journal"¹⁵²

Selbst die Hörer der schwedischen öffentlich-rechtlichen Hörfunkanstalt „Sveriges Radio“ sind seit einiger Zeit in der Lage, Informationen von vermeintlichem Interesse über eine gesicherte Verbindung an die Redaktion zu übermitteln.¹⁵³ Der bisherige Erfolg des „WAZ-Rechercheblogs“ führte dazu, dass mittlerweile auch die „Thüringer Allgemeine Zeitung“¹⁵⁴ sowie die „Braunschweiger Zeitung“¹⁵⁵, beide aus der WAZ-Mediengruppe, ein solches Postfach haben. Bei den aufgeführten Diensten handelt es sich dabei anders als bei „WikiLeaks“ und ähnlichen Enthüllungsplattformen um Angebote für Whistleblower, die eben von den Medienhäusern selbst eingerichtet worden sind. Zugespielte Dokumente landen also direkt in den Händen von Journalisten, die geübt im Umgang mit dem Verifizieren und dem Schützen von Quellen sind. Es findet also nicht der Umweg über eine reine Enthüllungsplattform statt.

¹⁵⁰ vgl. AL-SHAGRA, Ahmad 2011: Al Jazeera Launches Wikileaks Spinoff: The Palestine Papers [Updated].

¹⁵¹ vgl. MCCARTY, Brad 2011: The Wall Street Journal unveils SafeHouse, its Wikileaks competitor.

¹⁵² The Wall Street Journal: SafeHouse.

¹⁵³ vgl. Radioleaks: Welcome to Radioleaks.

¹⁵⁴ vgl. MUDRA, Kai: TA Recherche.

¹⁵⁵ vgl. LIKUS, Harald: BZV Recherche.

6.2 Eine mögliche zukünftige Entwicklung

Der Ex-„WikiLeaks“-Mitstreiter Daniel Domscheit-Berg will mit „Openleaks“ einen verbesserten und auch sichereren Enthüllungsdienst als „WikiLeaks“-Alternative schaffen. Einen, der dezentral arbeitet. So will „Openleaks“ lediglich die Technik anbieten, die laut Domscheit-Berg „eine Art toter Briefkasten für Dokumente“ sein soll und die dann jeder Partner, wie zum Beispiel Medienhäuser oder Nichtregierungsorganisationen, einfach in ihre Internetauftritte einbinden sollen.¹⁵⁶ Diesen Dienst könnten dann auch Medien nutzen, die nicht die Kapazitäten für ein eigenes Projekt wie „stern Investigativ“ hätten. Der Deutsche Journalisten-Verband findet, dass „Openleaks“ den Journalismus bereichern könnte, wenn es verantwortungsbewusst betrieben wird.¹⁵⁷

Als Partner für den Start gewann „Openleaks“ unter anderem die „taz“, die Wochenzeitung „Der Freitag“ und die Verbraucherschutzorganisation foodwatch.¹⁵⁸ Auf einem Treffen des „Chaos Computer Clubs (CCC)“ hatte Domscheit-Berg „Openleaks“ der Öffentlichkeit vorgestellt und Hacker dazu aufgerufen, in einer Testphase das System versuchen zu knacken. Dadurch geriet er beim CCC in Ungnade, dessen Mitglied er selber ist, da sich der Club nicht für seine Dienste vereinnahmen lassen wollte.¹⁵⁹

Die Testphase verlief nicht ganz problemlos. Erst mit ein paar Tagen Verspätung konnte die Testseite online gehen. Diese war SSL-verschlüsselt, jedoch wurde das SSL-Zertifikat vom Internetbrowser als ungültig erkannt. Trotzdem will Domscheit-Berg während des Testlaufs zahlreiche Einsendungen registriert haben.¹⁶⁰

¹⁵⁶ vgl. SAUERBREY, Anna 2011: OpenLeaks ver stolpert Start in die Testphase.

¹⁵⁷ vgl. DJV 2011: Chance für den Journalismus.

¹⁵⁸ vgl. SAUERBREY, Anna 2011: OpenLeaks ver stolpert Start in die Testphase.

¹⁵⁹ vgl. SPIEGEL ONLINE 2011: Hacker distanzieren sich von OpenLeaks.

¹⁶⁰ vgl. REISSMANN, Ole und STÖCKER, Christian 2011: Was die Depeschen-Affäre für WikiLeaks bedeutet.

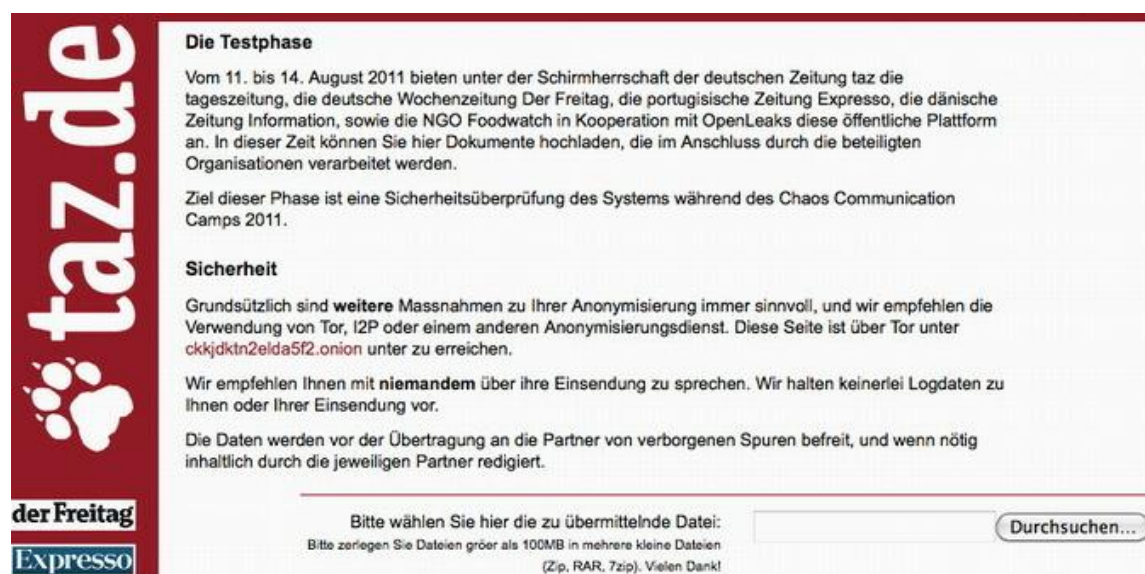


Abbildung 16: Screenshot der damaligen Testseite für OpenLeaks.¹⁶¹

Der Kooperationspartner foodwatch kündigte jedoch zwei Monate nach der Testphase die Partnerschaft mit „OpenLeaks“. Als Grund wurde genannt, dass die Betreiber von „OpenLeaks“ sich nicht an getroffene Verabredungen gehalten hätten. Diese bezogen sich auf hohe Anforderungen bei der Transparenz des Projektes und eine verlässliche Zusammenarbeit.¹⁶²

Zum Zeitpunkt dieser Bachelorarbeit im Juli 2012 ist das Projekt noch nicht online gegangen. Auf einer Konferenz in Belgrad Ende April 2012 sprach Domscheit-Berg jedoch davon, dass an „OpenLeaks“ immer noch gearbeitet wird. Der Launch soll laut seiner Aussage nicht mehr in weiter Ferne liegen.¹⁶³

David Schravens Meinung, dass sich in der Zukunft immer mehr Medienhäuser dazu entscheiden, entweder selber eine Art elektronischen Briefkasten mit eventueller Blogbegleitung einzurichten oder einen Dienst wie „OpenLeaks“ zu nutzen, ist angesichts der aufgeführten Punkte nicht unwahrscheinlich. Es ist ein Trend zu erkennen, dass immer mehr Medienhäuser auch wegen „WikiLeaks“ scheinbar erkannt haben, dass es von Nutzen sein kann, ihr eigenes Medium durch einen recht sicheren Weg der Kontaktaufnahme für Whistleblower interessant zu machen.

¹⁶¹ METZGER, Reiner 2011: Probearchitektur steht.

¹⁶² vgl. foodwatch 2011: Kein foodwatch-Briefkasten bei OpenLeaks.

¹⁶³ vgl. BUSTILLOS, Maria 2012: Here Comes OpenLeaks: How It Won't Be WikiLeaks.

Die reine Enthüllungsplattform hat es schwierig, während Whistleblowerangebote traditioneller Medien ein Wachstum verzeichnen und funktionieren. So sind, wie im Unterkapitel 5.1 dieser Bachelorarbeit bereits aufgezeigt wurde, beispielsweise die Verantwortlichen David Schraven und Oliver Schröm bisher über die Resonanz der Leser für ihre Investigativ-Plattformen sehr erfreut.

7 Fazit

Die in den vorangegangenen Hauptkapiteln aufgezeigten Ausführungen zeigen, dass es im gewissem Maße möglich ist, mit anonymen Kontakt- und Uploadmöglichkeiten eine eigene Adresse für Whistleblower zu schaffen. Im Kapitel 5 wurden dahingehend zahlreiche Beispiele aufgezeigt und Daten ermittelt. Die erwähnten Einrichtungskosten von 8.000 Euro, die beispielsweise bei der „WAZ“ für die technische Einrichtung der Infrastruktur bezahlt worden sind, bewegen sich in einem machbaren Rahmen. David Schravens Aussage aus dem Hauptkapitel 6, dass jedes Medium einen solchen anonymen, elektronischen Briefkasten haben sollte, da es sich schlussendlich um nichts anderes als eine zusätzliche Kontaktmöglichkeit handelt, ist nachzuvollziehen.

Festzuhalten ist jedoch, dass die Betreiber solch eines Angebotes nicht zu viel von den Inhalten erwarten sollten, die Hinweisgeber ihnen über diese Kontaktmöglichkeit zuspielen. Die ermittelten Erwähnungen in den anderen Internetmedien zu den Veröffentlichungen auf Grundlage von Leserbeteiligung zeigen nämlich, dass wie im Fall des „WAZ-Rechercheblogs“ gerade mal im Durchschnitt vier Erwähnungen auf eine eigene Veröffentlichung mit Leserbeteiligung kommen. Bei „opentaz“ sieht dieses Verhältnis mit rund 2,5 Erwähnungen pro Veröffentlichung noch schlechter aus. Die Geschichten waren also vielleicht für die jeweiligen Leser von Interesse, aber meist eben nicht von großer medialer Tragweite, was eben die ermittelten Erwähnungen in anderen Internetmedien zeigen. Das muss kein Problem sein, zeigt aber, dass solch ein Angebot seine Grenzen hat und wohl kaum Enthüllungen von internationaler Tragweite hervorbringen wird.

Leider war die Datenmenge für die Analyse der Plattformen recht gering, weshalb die Erkenntnisse mit Vorsicht zu genießen sind. Denn nicht immer wird von den Redakteuren explizit angegeben, ob eine Veröffentlichung auf Grundlage von zugespikten Informationen über die Kontaktmöglichkeiten oder aus eigenständiger Recherche der Redakteure entstanden ist. Außerdem war es bei „stern Investigativ“ aufgrund des Redaktionsgeheimnisses überhaupt nicht möglich, die Veröffentlichungen zu ermitteln, die auf Informationen aus dem eigenen elektronischen Briefkasten zurückzuführen sind.

Da die meisten Hinweisgeber anonym bleiben, ist es schwierig, den Erfolg der Projekte einzuschätzen. Dieser Umstand macht es unmöglich nachzuvollziehen, aus welchen Gründen der Whistleblower nun beispielsweise das anonyme Upload-Portal des „WAZ-Rechercheblogs“ genutzt hat und ob er sich zum Beispiel auch ohne diese Möglichkeit an das Rechercheteam der „WAZ“ gewandt hätte oder nicht. Dadurch ist es eben nicht möglich, zu überprüfen, ob solche Angebote neue Whistleblower anlocken oder nur solche, die einen elektronischen Briefkasten nur aus Gründen der Bequemlichkeit genutzt haben und sich sonst auch per anonymen Brief oder auf anderem Wege gemeldet hätten.

Die technische Komponente wurde in dieser Bachelorarbeit auch angesprochen. Hier ist eine Weiterentwicklung notwendig, um dem Whistleblower noch mehr Schutz zu bieten. Auch der rechtliche Schutz muss sich verbessern. Passiert dies, ist zu erwarten, dass sich mehr Menschen dazu entscheiden, beispielsweise den einen oder anderen Missstand in ihrem Unternehmen gegenüber einem Medium kundzutun. Dadurch würde die Anzahl der Veröffentlichungen auf Grundlage von Leserhinweisen zunehmen und sich eventuell andere Medien dazu entscheiden solch eine Investigativ-Plattform mit elektronischem Briefkasten zu betreiben.

Eine Art Investigativ-Plattform wie die drei in dieser Bachelorarbeit untersuchten Exemplare wird den Journalismus nicht revolutionieren. Das hat die bisherige Entwicklung gezeigt. Schließlich gibt es schon seit Ende 2010 die Plattform bei der WAZ-Mediengruppe. Eine medieneigene Enthüllungsplattform kann aber ein gutes Mittel dafür sein, in Zeiten des Internets, seinen Lesern einen weiteren Kommunikationskanal zu liefern, in dem ihm die journalistische Arbeit näher gebracht sowie fassbar gemacht wird. Zusätzlich dazu wird ihm die Möglichkeit gegeben, einfach und anonym als Whistleblower tätig zu werden.

Literaturverzeichnis

Internetquellen

ALMSTEDT, Jan; 07.02.2012: SPD will „Whistleblower“ schützen;
http://www.spd.de/aktuelles/News/23694/20120207_whistleblower_schutz.html –
aufgerufen am 08.06.2012

AL-SHAGRA, Ahmad; 24.01.2011: Al Jazeera Launches Wikileaks Spinoff: The
Palestine Papers [Updated];
<http://thenextweb.com/me/2011/01/24/al-jazeera-launches-wikileaks-spinoff-the-palestine-papers/> – aufgerufen am 21.06.2012

ALTROGGE, Georg; 30.11.2010: Spiegel druckt Wikileaks-Heft nach;
<http://meedia.de/print/spiegel-druckt-wikileaks-heft-nach/2010/11/30.html> –
aufgerufen am 25.04.2012

APA-OTS; 03.11.2011: FPÖ Neubauer: "Die Geheimpapiere der Atomlobby: Ein-
fluss auf Medien, Politik und Öffentlichkeit";
http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20111103_OTS0098/fpoe-neubauerdie-geheimpapiere-der-atomlobby-einfluss-auf-medien-politik-und-oeffentlichkeit – aufgerufen am 12.06.2012

BalkanLeaks: Startseite;
<https://www.balkanleaks.eu/> – aufgerufen am 20.06.2012

BARTH, Rüdiger et al.; 16.09.2010: Der Uefa-Skandal;
<http://www.stern.de/investigativ/projekte/manipulationimsport/kampf-gegen-die-wettmafia-der-uefa-skandal-1770747.html> – aufgerufen am 04.06.2012

BayernLeaks; 21.12.2010: Startseite BayernLeaks;
<http://bayernleaks.de/index.htm> – aufgerufen am 20.06.2012

BECKER, Alexander; 25.06.2010: Stern gründet investigative Elite-Truppe;
<http://meedia.de/print/stern-gruendet-investigative-elite-truppe/2010/06/25.html> –
aufgerufen am 30.04.2012

BECKER, Alexander; 09.02.2012: Stern-Investigative starten Insider-Blog;
<http://meedia.de/internet/stern-investigative-starten-insider-blog/2012/02/09.html> –
aufgerufen am 31.05.2012

BECKEDAH, Markus; 28.10.2011: Taz dokumentiert "Die Geheimpapiere der Atomlobby";

<http://netzpolitik.org/2011/taz-dokumentiert-die-geheimpapiere-der-atomlobby/> – aufgerufen am 12.06.2012

BERCOVICI, Jeff; 05.05.2011: WSJ Starts Its Own Wikileaks Alternative: SafeHouse;

<http://www.forbes.com/sites/jeffbercovici/2011/05/05/wsj-starts-its-own-wikileaks-alternative-safehouse/> – aufgerufen am 02.04.2012

Berliner Morgenpost; 30.10.2010: Umstrittene Wasserverträge stehen im Internet;

<http://www.morgenpost.de/berlin-aktuell/article1437303/Umstrittene-Wasservertraege-stehen-im-Internet.html> – aufgerufen am 11.06.2012

Berliner Morgenpost; 30.10.2011: Wie die Atomlobby die öffentliche Meinung steuerte;

<http://www.morgenpost.de/printarchiv/politik/article1810201/Wie-die-Atomlobby-die-oeffentliche-Meinung-steuerte.html> – aufgerufen am 12.06.2012

BRANDT, Klaus; 05.04.2011: Die Beichte, ein geheiligtes Sakrament;

<http://www.derwesten-recherche.org/2011/04/die-beichte-ein-geheiligt-sakrament/> – aufgerufen am 06.06.2012

BRANDT, Klaus; 27.11.2011: Haniel und Xella tricksten und täuschten im Bröselstein-Skandal;

<http://www.derwesten-recherche.org/2011/11/haniel-und-xella-tricksten-und-taeuschten-im-broeselstein-skandal/> – aufgerufen am 15.06.2012

BRÖCKERHOFF, Daniel; 14.04.2010: Warum Wikileaks vielen Medien nicht geheuer ist;

http://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/zapp/medien_politik_wirtschaft/wikileaks12.html – aufgerufen am 25.04.2012

Brussels Leaks: Startseite;

<http://brusselsleaks.com/> – aufgerufen am 20.06.2012

BUNJES, Miriam; 16.03.2012: Der "Stern" lockt Whistleblower mit Online-Briefkasten;

<http://www.evangelisch.de/themen/medien/der-stern-lockt-whistleblower-mit-online-briefkasten59773> – aufgerufen am 03.04.2012

BUNJES, Miriam; 16.05.2011: "Leak"-Portale: Anonym von Bayern bis Brüssel;
<http://www.evangelisch.de/themen/medien/leak-portale-anonym-von-bayern-bis-bruessel40867> – aufgerufen am 29.03.2012

Bund Verlag; 23.05.2012: Neuer Gesetzentwurf zum Schutz von Whistleblowern;
<http://www.bund-verlag.de/aktuelles/2012/06/neuer-gesetzentwurf-zum-schutz-von-whistleblowern.php> – aufgerufen am 08.06.2012

BUSTILLOS, Maria; 08.05.2012: Here Comes OpenLeaks: How It Won't Be WikiLeaks;
<http://www.theawl.com/2012/05/here-comes-openleaks-how-it-wont-be-wikileaks> – aufgerufen am 20.06.2012

Cellesche Zeitung; 29.10.2011: Massive Öffentlichkeits-Beeinflussung durch Atomlobby;
<http://www.cellesche-zeitung.de/website.php/website/story/235705/print> – aufgerufen am 12.06.2012

DAHLMANN, Don; 29.11.2010: Wikileaks und die Medien;
<http://www.dondahlmann.de/?p=760> – aufgerufen am 29.05.2012

Das WELT-Investigativteam: Über das Blog;
<http://investigativ.welt.de/uber-das-blog/> – aufgerufen am 30.04.2012

DerWesten; 12.12.2010: WAZ-Mediengruppe startet anonyme Upload-Seite;
<http://www.derwesten.de/nachrichten/waz-mediengruppe-startet-anonyme-upload-seite-id4050788.html> – aufgerufen am 12.07.2012

DerWesten Recherche; Dateiupload;
<https://upload.derwesten-recherche.org/upload/> – aufgerufen am 20.07.2012

DIEL, Norbert; 13.04.2011: Wenn Sex und Intrigen nicht im Beichtstuhl bleiben;
<http://www.lto.de/recht/hintergruende/h/bruch-des-beichtgeheimnisses-wenn-sex-und-intrigen-nicht-im-beichtstuhl-bleiben/> – aufgerufen am 15.06.2012

DJV; 11.08.2011: Chance für den Journalismus;
http://www.djv.de/SingleNews.20+M5b3070366c6.0.html?&tx_ttnews%5Bpointer%5D=2 – aufgerufen am 21.06.2012

Dorstener Zeitung; 29.10.2011: Enthüllung zur Lobbyarbeit der Atomindustrie;
<http://www.dorstenerzeitung.de/nachrichten/brennpunkte/Enthuellung-zur-Lobbyarbeit-der-Atomindustrie;art333,1452496> – aufgerufen am 12.06.2012

DREPPER, Daniel; 01.06.2011: Brandschutz: Mangelhaft – TÜV-Berichte zu Zollverein im Original;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/06/brandschutz-mangelhaft-tuev-berichte-zu-zollverein-im-original/> – aufgerufen am 06.06.2012

DREPPER, Daniel; 07.12.2011: Das teure Klavierfestival Ruhr;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/12/das-teure-klavierfestival-ruhr/> – aufgerufen am 04.06.2012

DREPPER, Daniel; 07.12.2011: Die Recherche Ohnesorg;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/12/die-recherche-ohnesorg/> – aufgerufen am 04.06.2012

DREPPER, Daniel; 28.06.2011: Die vier Berichte des TÜV vom 18. Mai 2011;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/06/brandschutz-mangelhaft-tuev-berichte-zu-zollverein-im-original/tuev-berichte-vom-18-mai-2011/> – aufgerufen am 06.06.2012

DREPPER, Daniel; 28.03.2011: Macht das Bauamt Zollverein dicht;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/03/macht-das-bauamt-zollverein-dicht/> – aufgerufen am 06.06.2012

DREPPER, Daniel; 31.03.2011: Wer hat Informationen zu Zollverein;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/03/wer-hat-informationen-zu-zollverein/> – aufgerufen am 04.06.2012

DREPPER, Daniel; 23.05.2011: Zollverein Bau;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/05/zollverein-bau/> – aufgerufen am 06.06.2012

FLECKL, Rainer: KURIER - Investigative Recherche;
<https://austroleaks.kurier.at/> – aufgerufen am 21.06.2012

FOCUS Online; 30.06.2011: „Schienenfreunde“ fügen Bahn Millionenschaden zu;
http://www.focus.de/finanzen/news/bahn/stahlkartell-schienenfreunde-fuegen-bahn-millionenschaden-zu_aid_641672.html – aufgerufen am 15.06.2012

foodwatch; 07.11.2011: Kein foodwatch-Briefkasten bei OpenLeaks;
http://foodwatch.de/ueber_uns/aktuelles_ueber_foodwatch/foodwatch_und_openleaks/index_ger.html – aufgerufen am 20.06.2012

FR-online.de; 30.06.2011: Staatsanwalt ermittelt gegen Stahlkartell;
<http://www.fr-online.de/wirtschaft/millionenschaden-durch-bahn-amigos--staatsanwalt-ermittelt-gegen-stahlkartell,1472780,8617390.html> – aufgerufen am 15.06.2012

Handelsblatt; 24.05.2012: 90.000 Euro für die gefeuerte Altenpflegerin;
<http://www.handelsblatt.com/finanzen/recht-steuern/arbeitsrecht/whistleblower-prozess-90-000-euro-fuer-die-gefeuerte-altenpflegerin/6672550.html> – aufgerufen am 08.06.2012

HEISER, Sebastian; 10.12.2010: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche;
<http://www.taz.de/!62581/> – aufgerufen am 07.06.2012

HEISER, Sebastian; 10.12.2010: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche;
<http://www.taz.de/Ein-Wasser-zwei-Preise/Kommentare/!c62581/> – aufgerufen am 14.06.2012

HEISER, Sebastian; 19.11.2010: Das geheime Wassergutachten;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2010/11/19/das_geheime_wassergutachten/ – aufgerufen am 04.06.2012

HEISER, Sebastian; 29.10.2010: Die geheimen Wasserverträge;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2010/10/29/die_geheimen_wasservertraege/ – aufgerufen am 07.06.2012

HEISER, Sebastian; 28.10.2011: Die Geheimpapiere der Atomlobby;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2011/10/28/die_geheimpapiere_der_atomlobby/ – aufgerufen am 12.06.2012

HEISER, Sebastian; 29.10.2010: Die räuberische Wasser-Privatisierung;
<http://www.taz.de/!60523/> – aufgerufen am 07.06.2012

HEISER, Sebastian; 01.04.2011: Die Rechtslage bei verdeckten Recherchen;
<http://blogs.taz.de/rechercheblog/2011/04/01/die-rechtslage-bei-verdeckten-recherchen/> – aufgerufen am 04.06.2012

HEISER, Sebastian; 01.04.2011: Die Schleichwerbe-Recherche;
<http://blogs.taz.de/rechercheblog/2011/04/01/die-schleichwerbe-recherche/> – aufgerufen am 04.06.2012

HEISER, Sebastian; 04.02.2011: Käufer für Bankenskandal gesucht;
<http://www.taz.de/!65384/> – aufgerufen am 07.06.2012

HEISER, Sebastian; 24.11.2010: Lehrer kommen jetzt doch an den Pranger;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2010/11/24/lehrer_kommen_jetzt_doch_an_den_pranger/ – aufgerufen am 04.06.2012

HEISER, Sebastian; 01.04.2011: Standesregeln zur Schleichwerbung;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2011/04/01/standesregeln_zur_schleichwerbung/ – aufgerufen am 04.06.2012

HEISER, Sebastian; 08.04.2011: Stellungnahme der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2011/04/08/stellungnahme_der_waz/ – aufgerufen am 04.06.2012

HEISER, Sebastian; 04.02.2011: Verkauf der Berliner Immobilien-Holding;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2011/02/04/verkauf_der_berliner_immobilien-holding/ – aufgerufen am 07.06.2012

HEISER, Sebastian; 02.11.2010: Wasser-Privatisierung im Faktencheck;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/2010/11/02/wasser-privatisierung_im_faktencheck/ – aufgerufen am 07.06.2012

HEISER, Sebastian und KAUL, Martin; 28.10.2011: Die Geheimpapiere der Atom-lobby;
<http://www.taz.de/!80743/> – aufgerufen am 12.06.2012

HOCHSTÄTTER, Christoph H.; 13.12.2010: Mangelhafte Security bei E-Mail an "WAZLeaks";

URL: <http://www.zdnet.de/magazin/41542309/mangelhafte-security-bei-e-mail-an-wazleaks.htm> – aufgerufen am 01.06.2012

ISMAR, Georg; 30.10.2011: Wie die Atomlobby vor der Wahl die Stimmung drehen wollte;

<http://www.stern.de/politik/deutschland/dokumente-offenbaren-pr-kampagne-wie-die-atomlobby-vor-der-wahl-die-stimmung-drehen-wollte-1745204.html> – aufgerufen am 12.06.2012

kath.net; 31.03.2011: Bistum Essen: Bruch des Beichtgeheimnisses - Rom ermittelt;

<http://www.kath.net/detail.php?id=30834> – aufgerufen am 15.06.2012

KAUL, Martin und HEISER, Sebastian; 03.11.2011: "Ein ärgerliche Geschichte";

<http://www.taz.de/Unipraesident-zu-Atomlobby-Gutachten/!81191/> – aufgerufen am 13.06.2012

KLOFT, Julia; 08.07.2010: Auch ddp startet Investigativ-Ressort;

http://www.wuv.de/nachrichten/medien/auch_ddp_startet_investigativ_ressort – aufgerufen am 01.05.2012

KÖHLER, Peter und MURPHY, Martin; 07.02.2011: WestLB-Rettung würde NRW überfordern;

<http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken/milliarden-belastungen-westlb-rettung-wuerde-nrw-ueberfordern/3824942.html> – aufgerufen am 19.06.2012

KREI, Alexander; 20.09.2010: "Focus": Mehr investigative Recherche und Kultur;

http://www.dwdl.de/nachrichten/27965/focus_mehr_investigative_recherche_und_kultur/ – aufgerufen am 01.05.2012

kreuz.net; 31.03.2011: Beichtgeheimnis gebrochen;

<http://www.kreuz.net/article.12959.html> – aufgerufen am 15.06.2012

LANWERT, Hayke; 18.02.2011: Das Großprojekt A 52 steht vor dem Aus;

<http://www.derwesten-recherche.org/2011/02/das-grossprojekt-a-52-steht-vor-dem-aus/> – aufgerufen am 04.06.2012

LEINEMANN, Jürgen und SCHNIBBEN, Cordt; 27.03.1995: Cool bleiben, nicht kalt;
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9176410.html> – aufgerufen am 01.06.2012

LESSMÖLLMANN, Annette; 29.03.2012: Datenjournalismus: Chance für den Journalismus von morgen;
<http://journalistik-journal.lookingintomedia.com/?p=843> – aufgerufen am 01.06.2012

LIKUS, Harald: BZV Recherche;
<https://www.bzv-recherche.org/> – aufgerufen am 02.07.2012

manager magazin; 03.03.2004: Der große Schmu mit Tafelwasser;
<http://www.manager-magazin.de/unternehmen/artikel/0,2828,288905,00.html> – aufgerufen am 07.06.2012

Märkische Oderzeitung; 31.10.2010: Berliner Wasserverträge sind nicht mehr geheim;
<http://www.moz.de/artikel-ansicht/dg/0/1/265774/> – aufgerufen am 11.06.2012

MCCARTY, Brad; 05.05.2011: The Wall Street Journal unveils SafeHouse, its Wikileaks competitor;
<http://thenextweb.com/media/2011/05/05/the-wall-street-journal-unveils-safehouse-its-wikileaks-competitor/> – aufgerufen am 21.06.2012

medium magazin; 2010: Die Journalisten des Jahres 2010;
<http://www.mediummagazin.de/aktuelles/die-journalisten-des-jahres-2010/> – aufgerufen am 02.04.2012

Meedia; 28.10.2011: Wie die Atom-Lobby die Presse dirigierte;
<http://meedia.de/print/wie-die-atom-lobby-die-presse-dirigierte/2011/10/28.html> – aufgerufen am 12.06.2012

METZGER, Reiner; 10.08.2011: Der konstruktive Verrat;
<http://www.taz.de/Kommentar-taz-und-Openleaks/!76021/> – aufgerufen am 19.06.2012

METZGER, Reiner; 12.08.2011: Probearchitektur steht;
<http://www.taz.de/!76159/> – aufgerufen am 20.07.2012

MUDRA, Kai: TA Recherche;
<https://www.ta-recherche.de/> – aufgerufen am 02.07.2012

N24.de; 30.06.2011: Justiz und Kartellamt ermitteln gegen Stahlkartell;
http://www.n24.de/news/newsitem_7018590.html – aufgerufen am 15.06.2012

NEISES, Bettina; 22.07.2010: Investigativ-Teams: Was steckt hinter den Gründungen von Rechercheressorts;
<http://www.horizont.net/aktuell/medien/pages/protected/printall.php?id=93648> – aufgerufen am 30.04.2012

NIGG, Jeffrey; 25.09.2010: Mit dem Tor-Netzwerk anonym im Internet surfen;
<http://infoblog.li/mit-dem-tor-netzwerk-anonym-im-internet-surfen/> – aufgerufen am 20.07.2012

opentaz: Opentaz: Was sollen wir berichten;
http://blogs.taz.de/rechercheblog/opentaz_was_sollen_wir_berichten/ – aufgerufen am 07.06.2012

Ostsee-Zeitung-Blog; 11.12.2010: Vieles ist möglich, nicht in der OZ;
<http://ostsee-zeitung-blog.blogspot.de/2010/12/das-ist-leserfreundlich-weil-informativ.html> – aufgerufen am 14.06.2012

PAUKER, Manuela; 09.02.2012: "Stern"-Investigativ-Chef Schröm: "Der Whistleblower ist noch in der Minderheit";
http://www.wuv.de/nachrichten/medien/stern_investigativ_chef_schroem_der_whistleblower_ist_noch_in_der_minderheit – aufgerufen am 04.06.2012

PFOHL, Manuela; 29.10.2010: Politik muss wieder transparenter werden;
<http://www.stern.de/politik/deutschland/wikileaks-enthuellungen-und-die-folgen-politik-muss-wieder-transparenter-werden-1629028.html> – aufgerufen am 25.04.2012

PLONKA, Nina; 30.04.2012: Ein Euro und zwei Cent fehlen in der Kasse – bitte melden;
<http://www.stern.de/blogs/der-investigativ-blog/ein-euro-und-zwei-cent-fehlen-in-der-kasse-bitte-melden/> – aufgerufen am 04.06.2012

PLONKA, Nina; 16.02.2012: Mit Werner Spies in Paris;
<http://www.stern.de/blogs/der-investigativ-blog/mit-werner-spies-in-paris/> –
aufgerufen am 04.06.2012

PLUTA, Werner; 07.12.2010: Visa und Mastercard sperren Wikileaks (Update);
<http://www.golem.de/1012/79942.html> – aufgerufen am 20.06.2012

Radioleaks: Welcome to Radioleaks;
<https://upload.radioleaks.se/en/> – aufgerufen am 21.06.2012

REINLE, Dominik; März 2011: „Enthüllungsportale haben sich überlebt“ – Einschätzungen von David Schraven;
<http://www.goethe.de/wis/med/idm/tre/de7315569.htm> – aufgerufen am
19.06.2012

REISSMANN, Ole; 14.02.2012: Alle gegen Assange;
<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/wikileaks-doku-auf-arte-alle-gegen-assange-a-815025.html> – aufgerufen am 20.06.2012

REISSMANN, Ole und STÖCKER, Christian; 01.09.2011: Was die Depeschen-Affäre für WikiLeaks bedeutet;
<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/datenleck-was-die-depeschen-affaere-fuer-wikileaks-bedeutet-a-783887-4.html> – aufgerufen am 20.06.2012

REISSMANN, Ole; 17.02.2012: Whistleblowing nach WikiLeaks;
<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/ausgeleakt-whistleblowing-nach-wikileaks-a-814118.html> – aufgerufen am 08.06.2012

RETTMAN, Andrew; 14.12.2010: Brussels Leaks sucht Europas Geheimnisse;
<http://www.presseurop.eu/de/content/article/428681-brussels-leaks-sucht-europas-geheimnisse> – aufgerufen am 20.06.2012

ROSENBACH, Marcel und STARK, Holger; 24.01.2011: Das chinesische Paket;
<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,742723,00.html> – aufgerufen am 12.07.2012

RP ONLINE; 30.03.2011: Rom ermittelt wegen Bruch des Beichtgeheimnisses;
<http://www.rp-online.de/panorama/deutschland/rom-ermittelt-wegen-bruch-des-beichtgeheimnisses-1.1998174> – aufgerufen am 15.06.2012

SAUERBREY, Anna; 11.08.2011: OpenLeaks verstoppt Start in die Testphase;
<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/enthuellungsplattform-openleaks-verstoppt-start-in-die-testphase-a-779670.html> – aufgerufen am 20.06.2012

SCHRAVEN, David; 25.02.2011: Achtung: Bauernfängerei im App-Store;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/02/achtung-bauernfaengerei-im-app-store/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 30.06.2011: Das Schienenkartell oder das Lachen von Hannibal Lecter;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/06/das-schienenkartell-oder-das-lachen-von-hannibal-lecter/> – aufgerufen am 15.06.2012

SCHRAVEN, David; 28.02.2011: Die Quelle des Elends;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/02/die-quelle-des-elends/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 22.06.2011: Die verdrängte Gefahr – Nazis in Dortmund;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/06/die-verdraengte-gefahr-nazis-in-dortmund/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 09.05.2012: Fall Dortmund. Angekommen. Danke;
<http://www.derwesten-recherche.org/2012/05/fall-dortmund-angekommen-danke> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 02.05.2012: FDP hat echtes Wahlkampfproblem;
<http://www.derwesten-recherche.org/2012/05/fdp-hat-echtes-wahlkampfproblem/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 27.02.2011: Hinweise katholische Kirche;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/02/hinweise-katholische-kirche/> – aufgerufen am 06.06.2012

SCHRAVEN, David; 29.07.2011: In eigener Sache: Nachrichten aus anonymen Quellen;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/07/in-eigener-sache-nachrichten-aus-anonymen-quellen> – aufgerufen am 06.06.2012

SCHRAVEN, David; 23.03.2011: Klavierfestival;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/03/klavierfestival/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 03.03.2011: NDR Enthüllt: SPD-Politiker hat abgeschrieben;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/03/ndr-enthueellt-spd-politiker-hat-abgeschrieben/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, David; 09.07.2011: Skandal um Bahnkartell weitet sich aus;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/07/skandal-um-bahnkartell-weitet-sich-aus/> – aufgerufen am 15.06.2012

SCHRAVEN, David: Über;
<http://www.derwesten-recherche.org/ueber/> – aufgerufen am 29.03.2012

SCHRAVEN, David; 18.02.2011: Wir suchen Arbeiter, die bei der AGR in der Giftmüllentsorgung tätig waren;
<http://www.derwesten-recherche.org/2011/02/wir-suchen-arbeiter-die-bei-der-agr-in-der-giftmuellentsorgung-taetig-waren/> – aufgerufen am 04.06.2012

SCHRAVEN, DAVID und WELS, Thomas; 03.02.2011: NRW braucht Milliarden für WestLB-Aufspaltung;
<http://www.derwesten.de/wirtschaft/nrw-braucht-milliarden-fuer-westlb-aufspaltung-id4241955.html> – aufgerufen am 19.06.2012

SCHRÖDER, Jens; 02.12.2010: Wikileaks-Spiegel eine Woche länger am Kiosk;
<http://meedia.de/print/wikileaks-spiegel-eine-woche-laenger-am-kiosk/2010/12/02.html> – aufgerufen am 25.04.2012

SCHRÖM, Oliver; 17.02.2012: Unser Briefkasten läuft heiß. Danke;
<http://www.stern.de/blogs/der-investigativ-blog/unser-briefkasten-lauft-heis-danke/> – aufgerufen am 07.06.2012

SCHULZKI-HADDOUTI, Christiane; 06.02.2011: Konkurrenz zu WikiLeaks formiert sich mit neuen Konzeptionen;
<http://mmm.verdi.de/archiv/2011/01-02/titelthema-dokumentenpoker/anonyme-depots> – aufgerufen am 31.05.2012

SPIEGEL ONLINE; 2010: Inhaltsverzeichnis;

<http://www.spiegel.de/spiegel/print/index-2010-48.html> – aufgerufen am 20.07.2012

SPIEGEL ONLINE; 13.08.2011: Hacker distanzieren sich von OpenLeaks;

<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/chaos-computer-club-hacker-distanzieren-sich-von-openleaks-a-780103.html> – aufgerufen am 20.06.2012

SPIEGEL ONLINE; 30.06.2011: Stahlfirmen sollen Bahn abgezockt haben;

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/teure-schienen-stahlfirmen-sollen-bahn-abgezockt-haben-a-771478.html> – aufgerufen am 15.06.2012

Spiegel Online; 29.10.2011: Wie die Atomlobby den Ausstieg vom Ausstieg vorbe-reiten ließ;

<http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/kernenergie-wie-die-atomlobby-den-ausstieg-vom-ausstieg-vorbereiten-liess-a-794712.html> – aufgerufen am 12.06.2012

STEINSCHEK, Uwe; 30.10.2010: Warum Wasser in Berlin so teuer ist;

<http://www.bz-berlin.de/aktuell/berlin/warum-wasser-in-berlin-so-teuer-ist-article1020983.html> – aufgerufen am 11.06.2012

stern Investigativ; 2012: Briefkasten;

<https://briefkasten.stern.de/> – aufgerufen am 04.06.2012

stern Investigativ; 2012: Das Team Investigative Recherche;

<http://www.stern.de/blogs/der-investigativ-blog/uber-das-team/> – aufgerufen am 20.07.2012

stern Investigativ; 2012: Projekte;

<http://www.stern.de/investigativ/projekte/> – aufgerufen am 04.06.2012

stern Investigativ; 2012: Über diesen Blog;

<http://www.stern.de/blogs/der-investigativ-blog/uber-den-blog/> – aufgerufen am 03.04.2012

STÖCKER, Christian; 01.09.2011: Depeschen-Desaster in sechs Akten;

<http://www.spiegel.de/netzwelt/netzpolitik/datenleck-bei-wikileaks-depeschen-desaster-in-sechs-akten-a-783694.html> – aufgerufen am 20.06.2012

STROTHJOHANN, Thomas; 07.03.2011: Die Hälfte ist Spam;
<http://www.taz.de/!66988/> – aufgerufen am 06.06.2012

SUNDERMEYER, Olaf; 08.03.2011: Weitere Zeitungen wollen nachziehen;
<http://www.journalist.de/?id=467> – aufgerufen am 06.06.2012

The Wall Street Journal; SafeHouse;
<https://www.wsjsafehouse.com/> – aufgerufen am 20.07.2012

THIEME, Matthias; 01.11.2011: Stimmungswandel im Auftrag der Atomlobby;
<http://www.fr-online.de/politik/enthuellung-stimmungswandel-im-auftrag-der-atomlobby,1472596,11085018.html> – aufgerufen am 13.06.2012

THOMSEN, Jan; 11.11.2010: Wasser-Geheimpapiere jetzt im Netz;
<http://www.berliner-zeitung.de/archiv/wowereit-und-nussbaum-vereinbaren-veroeffentlichung-der-umstrittenen-vertraege--senatschef-kuendigt-verhandlungen-ueber-wasserpreise-an-wasser-geheimpapiere-jetzt-im-netz,10810590,10753842.html> – aufgerufen am 11.06.2012

TILLACK, Hans-Martin; 25.11.2009: Die Robin Hoods des Internets;
<http://www.stern.de/politik/ausland/geheimdokumente-netzwerk-wikileaks-die-robin-hoods-des-internets-1524235.html> – aufgerufen am 24.04.2012

Utopia; 10.12.2010: Ein Wasser, zwei Preise: Aus dem Fluss in die Bonaqua-Flasche;
<http://www.utopia.de/nachrichten-aus-dem-netz/taz-de-zukunft/ein-wasser-zwei-preise-aus-dem-fluss-in-die-bonaqua> – aufgerufen am 14.06.2012

VAN BEBBER, Werner und STOLLOWSKY, Christoph; 31.10.2010: Bürgerinitiative: Wasservertrag verstößt gegen Verfassung;
<http://www.tagesspiegel.de/berlin/veroeffentlichung-buergerinitiative-wasservertrag-verstoest-gegen-verfassung/1970792.html> – aufgerufen am 12.06.2012

VETTER, Udo; 31.03.2011: Im Beichtstuhl ausgehört;
<http://www.lawblog.de/index.php/archives/2011/03/31/im-beichtstuhl-ausgehört/> – aufgerufen am 15.06.2012

Welt Online; 20.05.2010: Axel Springer investiert in Recherche;
<http://www.welt.de/die-welt/lifestyle/article7709759/Axel-Springer-investiert-in-Recherche.html> – aufgerufen am 01.06.2012

Welt Online; 09.07.2011: Schienen-Kartell kostete den Steuerzahler Milliarden;
<http://www.welt.de/wirtschaft/article13476916/Schienen-Kartell-kostete-den-Steuerzahler-Milliarden.html> – aufgerufen am 15.06.2012

Welt Online; 30.06.2011: Stahlkartell soll Deutsche Bahn abgezockt haben;
<http://www.welt.de/wirtschaft/article13459056/Stahlkartell-soll-Deutsche-Bahn-abgezockt-haben.html> – aufgerufen am 15.06.2012

WikiLeaks; 2010: Secret US Embassy Cables;
<http://wikileaks.org/cablegate.html> – aufgerufen am 01.06.2012

WikiLeaks; 26.11.2009: Toll Collect Verträge, 2002;
http://www.wikileaks.org/wiki/Toll_Collect_Vertraege%2C_2002 – aufgerufen am 24.04.2012

WikiLeaks; 2012: WIKILEAKS NEEDS YOU;
<http://www.wikileaks.org/> – aufgerufen am 20.06.2012

ZAWATKA-GERLACH, Ulrich; 30.10.2010: Flüssig – dank der Wasserbetriebe;
<http://www.tagesspiegel.de/berlin/teures-nass-fluessig-dank-der-wasserbetriebe/1969118.html> – aufgerufen am 11.06.2012

Schriftliche Stellungnahmen im Besitz des Verfassers

Schröm, Oliver: Ihr Anfrage Re: Kontakt. E-Mail vom 19.06.2012.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Ort, Datum

Oliver Schleicher